

Bedeutung inne werden, und wenn die siegreichen Parteien ihn mit einsichtiger Würdigung der Lage festzuhalten und zu verfolgen wissen, sagt die „Spen. Ztg.“, einen großen Schritt vorwärts zur Lösung der deutschen Frage, wir meinen zu derjenigen Lösung, nicht wie sie eine fühne Phantasie antizipiert, sondern wie sie allein der Realpolitik vor Augen haben kann. Die Wahrheit und Klarheit des Konstitutionalismus, die aufrichtige Handhabung des konstitutionellen Systems in allen deutschen Ländern, die hierdurch überall geweckte eifrige, verständige und von den Regierenden nach voller Gebühr gewürdigte Teilnahme des Volkes an den besonderen wie an den gemeinsamen Interessen des Staates wie des Vaterlandes, ist nämlich das stärkste, dauerndste, unausslöschlich wachsende Bindemittel der gesamten Nation. Dies allein ist die still und unaufhaltsam, ohne gewalttätige Erschütterung berechtigter Ordnungen vorwärtschreitende Kraft, welche allmählich, aber sicher, auch die Bundesorgane Deutschlands umschafft und ihnen einen ganz anderen Geist einflößt. Was keine Vernunftschlüsse, was keine Würzburger Organisationspläne (an die man selbst im eigenen Lager keinen Glauben hat) zu Stande bringen werden, das schafft der immer klarer und heller zum Durchbruch kommende Geist der Nation. Was Eifersucht und partikularistischer Widerstand der Regierungen noch heute hindert, das wird sich unter dem mächtigen Einflusse der wachsenden berechtigten Teilnahme des Volkes nachstens ganz von selbst verstehen und Niemand wird es auch nur ansetzen wollen. Die verbesserte und festere Organisation des Zollvereins, die Umgestaltung der Bundeskriegsverfassung, gemeinsame Anlagen zum Küstenschutz Deutschlands, gleiche Rechtsinstitutionen, gemeinsame Garantien der Einzelverfassungen, Vertretung des deutschen Volkes in Bundesangelegenheiten: das Alles wird als reife Frucht vom Baume des in allen deutschen Staaten wahrhaft durchgeführten konstitutionellen Systems fallen. Lassen wir da nur den deutschen Geist walten!

— [Das Preussische Haupt-Bankdirektorium.] Die „B. V. Z.“ enthält Folgendes: Wir haben unsern Lesern einen interessanten Beitrag mitzutheilen, wohin die grelle Statutenverletzung führt, welche zur Zeit bei der Preussischen Bank dadurch vorliegt, daß der Herr v. d. Heydt in direktem Widerspruch mit der Bestimmung des §. 42 der Bankordnung noch nach seiner Ernennung zum Finanzminister Chef der Preussischen Bank geblieben ist. Vorgestern hat eine Sitzung des engeren Ausschusses der Bank stattgefunden, welche zu sehr lebhaften Verhandlungen führte. Dieser Ausschuss hat nämlich eine bestimmte Summe festgesetzt, bis zu welcher die Fonds der Preussischen Bank in verzinssicheren preussischen Staatspapieren angelegt werden dürfen. Leider hatte das Haupt-Bankdirektorium nicht Kraft genug, dem Ansinnen des Herrn v. d. Heydt für eine ausgedehnte Vertheilung der Bank bei der soviel bemängelten Konvertierung der beiden Anleihen von 1850 und 1852 zu widerstehen, und ließ sich durch die von dem Finanzminister bewilligte Provision von 1 % verleiten, ein derartiges Quantum von den nicht zur Konvertierung angemeldeter Stücke ohne Genehmigung des Ausschusses zu übernehmen, daß dadurch die vom Bankauschuss zur Anlage in Fonds bewilligte Summe um nahe an 5 Millionen Thaler überstiegen wurde. In der vorgestrigen Sitzung des engeren Ausschusses der Bank wurde demselben nun mehr angesonnen, hierzu seine nachträgliche Genehmigung zu erteilen. Es wurde nun namentlich von einem der hervorragendsten Mitglieder unserer Börse, daß zugleich auch im Ältestenkollegium der hiesigen Kaufmannschaft seinen Sitz hat, und auch innerhalb dieses Kollegiums eine hervorragende Stellung einnimmt, auf die hier vorliegende krasse Ueberschreitung der Befugnisse des Haupt-Bankdirektoriums hingewiesen, und überhaupt den Mißverhältnissen einen sehr zutreffenden Ausdruck gegeben, die aus dieser ungesetzlichen Konvention gegen die Anträge des Herrn Finanzministers gehen, so wie denn auch von dieser Seite her der bestimmte Antrag gestellt wurde, zu dieser Ueberschreitung die nachträgliche Genehmigung des Ausschusses nicht zu erteilen. Es führte dies zu sehr vielfachen Debatten, bei denen denn namentlich von anderer Seite her geltend gemacht wurde, welche außerordentlich nachtheiligen Druck es auf die Börse ausüben müßte, wenn durch diese versagte nachträgliche Genehmigung die Bank gezwungen würde, die zu viel übernommenen circa fünf Millionen Thaler sofort zu veräußern. Dies führte denn zum Beschlusse, aus Rücksichtsgründen schließlich das Verfahren des Hauptbankdirektoriums nachträglich zu ratifizieren, wiewohl man durchweg anerkannte, daß die Genehmigung vom Ausschusse vorher hätte eingeholt werden müssen. Wir können

Angeichts dieser Thatfachen nicht ernst genug darauf hinweisen, daß die Preussische Bank kein Staatsinstitut ist, sondern wesentlich die Verwaltung fremder Gelder führt, und insofern haben wir ein volles Anrecht auf strenge Befolgung der von Sr. Maj. dem Könige genehmigten Bankordnung zu dringen, nach welcher dem Finanzminister eine ganz bestimmte Stellung (cf. §. 43) innerhalb des Bank-Kuratoriums zugewiesen wird und welche in ihrem §. 39 ausdrücklich bestimmt, daß die Bank ein von der Finanz-Verwaltung des Staats unabhängiges Institut sein soll. Die letzte Zeit hat uns zwar an vielerlei Abnormitäten gewöhnt; daß es aber hier nach sich als eine einfache Statuten-Verletzung qualifiziert, wenn der Finanzminister Chef der Preussischen Bank bleibt, liegt klar auf der Hand, und hieraus folgen dann wieder derartige Dinge, wie wir sie heute mitzutheilen genöthigt waren. Wir fürchten sehr, daß das Vertrauen zu der Bank-Verwaltung leiden werde, wenn nicht dem Gesetze rückhaltlos Geltung verschafft wird.

— [Handelsvertrag mit Frankreich.] Frankreich soll wegen des gegen den Handelsvertrag organisierten Widerstandes in Wien Vorstellungen gemacht haben. Man glaubt noch immer, daß die Unterzeichnung im Laufe des Monats Mai stattfinden werde. Die Eröffnung von Verhandlungen mit Oesterreich wegen eines Handelsvertrages war seitens der französischen Regierung schon vor längerer Zeit beabsichtigt und hängt mit der von Frankreich erstrebten allgemeinen Tarifreform zusammen. Auch mit Spanien und Portugal sollen von Paris aus Unterhandlungen eingeleitet werden.

— [Aufhebung der griechischen Blockade.] Mittelfst Verfügung des griechischen Marineministers Miaoulis vom 10. (22) April ist die Blockade eines Theils des Golfes v. Argolis aufgehoben worden.

Danzig, 7. Mai. [Verurtheilung.] Vor den Schranken des Kriminalgerichts standen am 5. d. 10 Urwähler aus dem Dorfe Löblau, angeklagt der vorläufigen Mißhandlung und Verübung groben Unfugs bei den letzten Wahlen in Löblau. Bekanntlich kam es bei den Urwahlen im November vergangenen Jahres zu Löblau im Wahllokal zwischen verschiedenen Parteien zu Thätlichkeiten, die so weit gingen, daß der ganze Wahlvorstand zum Fenster hinaus flüchten mußte, und später bei der draußen fortgesetzten Prügelei auch eine, wenn auch nur leichte Verwundung vorkam. Die dieserhalb Angeklagten hielten sich selbstverständlich alle für unschuldig und bezeichneten, was sonst die Namen „Stoßen und Schlagen“ trägt, nur mit „Zurückstieben“. Zum Leidwesen der Angeklagten aber faßte der Gerichtshof die Sache anders auf und verurtheilte 8 Personen zu verschiedenen Geldstrafen, von 3 bis 15 Thalern steigend. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Königsberg, 7. Mai. [Auswanderung.] Die „K. H. Z.“ meldet: Die Auswanderungen preussischer Unterthanen, namentlich aus Westpreußen nach Rußland, nehmen trotz aller Warnungen noch immer kein Ende, fast täglich kommen ansehnliche Trupps auswandernder Familien mit der Eisenbahn hier durch.

Stettin, 7. Mai. [Stargard-Posener Eisenbahn.] Die Wahlen waren wohl die Veranlassung, daß die gestrige General-Versammlung der Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft nur schwach besucht war. Direktor Oppermann trug den Geschäftsbericht vor; eine Diskussion knüpfte sich an denselben nicht. Kommerzienrath Rahm schied statutenmäßig aus dem Verwaltungsrathe aus, wurde jedoch wiedergewählt. Nach der Generalversammlung begab sich Baurath Oppermann nach Swinemünde, um wegen der Anlage der Stettin-Swinemünder Bahn das Terrain zu rekonnoßieren. (B. V. Z.)

Trier, 5. Mai. [Verurtheilung.] Das in der Sitzung des königl. Zuchtpolizeigerichts vom vergangenen Sonnabend gegen die Broschüre von E. Simon, „Meine Desertion“, gesprochene Urtheil erkannte, dem Antrag der Staatsbehörde entsprechend, den Inhalt derselben stellenweise für strafbar an und lautete demgemäß auf Vernichtung der in hiesigen Buchhandlungen mit Beschlag belegten Exemplare. (Tr. Z.)

Oesterreich. Wien, 6. Mai. [Militärisches.] Nächster Tage wird, wie die „N. C.“ mittheilt, der Kaiser die neuen Veränderungen in der Adjutierung der Kavallerie besichtigen, und es werden zu diesem Behufe Mannschaften der verschiedenen Truppengattungen vorgestellt. Die Husaren verlieren die Gahäs und erhalten dafür die Kürasma, an welcher die herabhängende Zunge nach der Farbe der jetzigen Gahäs sein soll. Die Pelze fallen ganz weg, so

auch der weiße Mantel, der durch den braunen ersetzt wird, wie ihn die freiwilligen Husaren bereits haben; auch die bei den Legieren bereits im Gebrauch stehenden Blousen werden eingeführt. Die dunkelblau adjutierten Husaren erhalten rothe enge Stiefelhosen. Die lichtblau adjutierten behalten die bisherigen Farben. Die Kürassiere erhalten Helme von neuer Form und hohe Stiefel. Die Ulanen behalten die grüne Farbe, erhalten jedoch eine Umgestaltung ihrer Monturen nach dem Schnitt der freiwilligen Ulanen. Die ganze Kavallerie wird außerdem mit Säbeln von neuer Art versehen, deren Anfertigung seit längerer Zeit schon begonnen hat. Diese Adjutierungsveränderungen sollen übrigens nur successiv eintreten, und zwar erst dann, wenn die derzeit im Gebrauch befindlichen Monturstücke ausgetragen sind, so daß für die Staatsfinanzen keine neuen Lasten erwachsen.

— [Tagesnachrichten.] Der Gemeinderath des großen und reichen Fabrikortes Dornbirn in Vorarlberg hat das Ansuchen zur Unterzeichnung des Protestes gegen das Religionsedikt einstimmig zurückgewiesen, da man sich nicht berufen fühle, dem Reichsrathe vorzugreifen. In Betreff einer Adresse des Professors Greuter, die Einladung an den Papst enthaltend, seinen Aufenthalt in Tirol zu nehmen, wurde geantwortet: Prof. Greuter sei hier zu Lande eine zu unbekannte Persönlichkeit, als daß man in einer solchen Angelegenheit einer Vorchrift von ihm nachkommen könne. Ähnliches geschah im Dorfe Höchst am Rhein. — In Szekess, in der Nähe von Mohács, brannten am 22. v. M. 163 Wohn- und 128 Nebengebäude nieder. Ein Kind fand in den Flammen den Tod. — Nach einer Korrespondenz der „Trief. Ztg.“ aus Venedig vom 2. d. wird nunmehr auch bei der im lombardisch-venetianischen Königreich stehenden Armee die beabsichtigte Reduzierung durchgeführt. Mehrere Infanterie- und zwei Kavallerieregimenter werden nach den nächstgelegenen deutschen Provinzen verlegt, wodurch eine bedeutende Silberersparnis eintritt. Außerdem rücken sämtliche dritte Bataillone, deren Regimentsstab in andern Provinzen liegt, zu ihren Regimentern ein und nehmen eine Standesherabsetzung auf 80 Mann per Kompanie vor. Von Venedig rücken zwei solcher Bataillone und zwar die dritten Bataillone von König der Belgier und Erzherzog Josef Infanterie nach Wien und Lemberg ab.

C. S. — [Übungslager.] In diesem Jahre wird von den Truppen der Garnison Wien brigadeweise ein Übungslager bei Windpassing bezogen werden und zwar vom Juni bis Ende September. Die Truppen bivouaciren unter Zelten und findet die Ablösung der Brigaden allmonatlich statt.

Baden. Karlsruhe, 7. Mai. [Verurtheilung.] Der preussische Premierlieutenant v. Honin ist wegen des in Rehl stattgehabten Duells, bei welchem Herr Roulet aus Neuenburg erschossen wurde, zu einer in Rastatt zu erstehenden Festungstrafe von 2 Jahren verurtheilt worden und hat den Abschied aus preussischem Militärdienst mit Anwartschaft auf Wiederanstellung nach erstandener Strafe erhalten. (N. P. Z.)

Hamburg, 6. Mai. [Die Küstenbefestigungskommission.] von Travemünde und den medienburgischen Küstenplätzen hierher zurückgekehrt, ging demnächst nach der Unterelbe, Cuxhaven und der Weser, und ist jetzt hier wieder versammelt, um den nach Frankfurt abzustellenden Bericht zu beraten.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Mai. [Die Ausstellung.] Gestern wurde das Publikum zum ersten Male gegen einen Eintrittspreis von 5 Sh. in die Ausstellung eingelassen. Die Zahl der Besucher, d. h. derjenigen, welche 5 Sh. zahlten, war entschieden geringer, als man im Allgemeinen erwartet hatte. Leer, oder auch nur mäßig gefüllt, konnte man das Gebäude durchaus nicht nennen; allein die Zahl derer, welche am Eingange zahlten, war winzig gegen die der Abonnenten. Man könne es, meint die „Times“, den Leuten auch eigentlich gar nicht verargen, wenn sie keine Lust hätten, ihre 5 Sh. aus der Tasche zu geben, um die Ausstellung in ihrem jetzigen unfertigen Zustande zu sehen. Bis jetzt biete sich dem Auge noch ein sehr unvollkommenes Schauspiel. In einem großen Theile des Gebäudes erblickte man nichts als leere Risten, oder ein Gewimmel von Menschen, die mit dem Auspacken und Arrangieren von Ausstellungsgegenständen beschäftigt seien. Man würde besser daran thun, sich jetzt mit 1 Sh. zu begnügen und die 5 Schillingstage erst Ende des Monats eintreten zu lassen, wo Alles in der Ordnung sein werde. Der Kontrast zwischen der Emsigkeit, die man jetzt in

Kleinere Mittheilungen.

* Berlin. Der k. Hofkapellmeister Frau Grelinger ist zu ihrem am 3. d. Mts. begangenen 50jährigen Künstler-Jubiläum die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft von Sr. Maj. dem Könige verliehen worden. — Der bekannte Theater-Dichter Gustav zu Putlit hat der gefeierten Künstlerin einen silbernen Präsentirteller, auf dem die Rollen eingraviert sind, die sie in seinen Stücken ausführte, als Ehrengeschenk mit einer sehr schmeichehaften Aufschrift überreicht. Herr v. Küstner, der ehemalige General-Intendant, übersandte ihr einen Vorber Franz mit einem Glückwunsch-Schreiben. Von auswärts kamen auf telegraphischem Wege der Sublarin acht Glückwünsche, worunter auch eine kleine Dichtung sich befand, zu.

* Bonn, 3. Mai. Der weit über Deutschlands Grenzen hinaus durch seine Schriften wie durch sein Wirken rühmlichst bekannte Gelehrte, Herr Dr. Ludwig Philippson aus Magdeburg, ist nach unserer Stadt übergesiedelt, nachdem derselbe sein geistliches Amt niedergelegt und nun wohl hier nur noch der Fortsetzung der seit 26 Jahren erscheinenden Wochenschrift „Allgemeine Zeitung des Judenthums“ und anderer gelehrten Arbeiten leben wird.

* Wien. Staudigl's Grabmonument wurde am 23. April auf dem Magleinsdorfer Friedhofe feierlich enthüllt. Von Pilz in Stein gebauen, stellt es den rühmlichen Künstler in lebensgroßer, hoch ausgedeuteter Gestalt dar, eine Pyra in der einen, einen Vorber Franz in der andern Hand. Der eine Fuß steht auf einem großen Notenbrette. Die weiten Falten eines Mantels umhüllen die Gestalt und lassen nur Kopf, Brust, Hände und Füße frei.

— Das Millennium des russischen Reichs. Die auf Befehl des Kaisers Alexander in diesem Jahre stattfindende Feier der tausendjährigen Existenz des russischen Reichs giebt dem Petersburger Wöchentlich „Swistot“ (Die Preise) Veranlassung zu folgenden Fragen an das Schicksal: 1) Sollen wir im beginnenden zweiten Jahrtausend vorwärts oder rückwärts gehen? 2) Was bedeutet vorwärts und was bedeutet rückwärts gehen? 3) Sollen wir mit dem ABC vorwärts gehen oder ohne ABC? 4) Mit Prügel oder ohne Prügel? 5) Sollen wir Alle vorwärts gehen, oder nur die Beamten? 6) Wenn alle Russen, also nicht allein die Beamten, sondern auch das Volk vorwärts gehen, sollen wir auch alle zahllosen Nationalitäten mit uns nehmen, die zum Staatsverband des russischen Reichs gehören? Diese Fragen werden in so pikanter Weise erörtert, daß man nicht umhin kann, die russischen Schriftsteller zu bedauern, welche demnächst aus den heiteren Höhen der Censur in den Tartarus der Pressefreiheit à la française mit obligaten Verwarnungen und Konfiskationen hinabgestürzt werden sollen. M. f. d. R. d. A.

schwere Wagen, fertig zum Dienst, aus der Werkstatt geschoben wurde, dessen gesamte Herstellung aus dem rohen Stamme und dem aus dem Hochofen gekommenen Ganzeisen gerade 11 Stunden 20 Minuten in Anspruch genommen hatte. Kein neues Werkzeug war zu dieser Meisterleistung beschafft und nur Leute der eigenen Fabrik zu der Arbeit verwendet worden. Die Ausföhrung des Wagens ließ nach dem Urtheile der als Zeugen zugezogenen Kommisäre nichts zu wünschen übrig. Der Wagen ging denselben Abend 7 Uhr nach London ab, langte dort nach einer Reise von 42 deutschen Meilen am andern Morgen um 6 Uhr an und war um 12 Uhr, also ca. 30 Stunden nach dem ersten Sägechnitte und dem Einbringen des Roheisens in die Defen zum Zwecke seiner Herstellung, an dem ihm bestimmten Plage im Ausstellungsgebäude sicher und glücklich untergebracht. Welche Masse von Nährkraft und, wenn man sie richtig zu nutzen versteht, auch Wehrkraft liegt in einer Industrie aufgespeichert, die solcher Leistungen fähig ist!

Literarisches.

Der in der polnischen Literatur durch publizistische und belletristische Arbeiten bekannte Schriftsteller Ludwig v. Zychlinski hat hier soeben eine Broschüre in polnischer Sprache unter dem Titel „Blick auf die Nationalitätsfrage“ veröffentlicht, deren Inhalt besonders für unsere Staatsmänner und Politiker nicht ohne Interesse sein dürfte. Der Verfasser unterwirft die Nationalitätsfrage einer eingehenden Prüfung vom philosophisch-historischen Standpunkt mit besonderer Berücksichtigung der polnischen Nationalität. Indem er der Nationalitätsidee, deren nahen Sieg er voraussieht, einen überwiegenden Einfluß auf die Neugestaltung der politischen und sozialen Verhältnisse Europa's vindiziert, unterscheidet er normale Staaten, die in ihrem Schooße nur eine Nationalität repräsentiren, deren unmittelbarer Ausdruck sie sind, und anormale

Staaten, die mehrere Nationalitäten in sich vereinigen. Letztere, denen er auch Preußen beizählt, tragen den Keim der Auflösung in sich selbst. Sobald die abhängige Nationalität sich zu beleben und zu entwickeln beginnt, tritt sie sofort aus Naturnothwendigkeit in Gegensatz mit der herrschenden Nationalität. Daraus folgt, daß ein nicht einheitlicher (anormaler) Staat nur insoweit und so lange Berechtigung hat, als das Recht seiner Existenz nicht in Widerspruch steht mit dem Sittengesetz. Dieser Widerspruch tritt ein, sobald die fremde Nationalität anfängt ihre Rechte zu fordern. Die Existenz solcher Staaten, in denen ein Zwiespalt zwischen dem politischen und dem Sittengesetz besteht, ist um so mehr bedroht, je stärker dieser Zwiespalt hervortritt. Ein solcher Staat legalisirt die ewige Revolution. Es liegt eine wahre Nemesis der Geschichte darin, daß Staaten, die nicht aus dem Innern einer einheitlichen Nationalität hervorgegangen sind oder nicht vermocht haben, verschiedene Nationalitäten zu einem organischen Ganzen zu verschmelzen — daß solche Staaten, jemeher sie auf dem Wege der Freiheit fortschreiten, ihrer Legalität einen um so tieferen Abgrund graben. Je mehr nämlich die fremde Nationalität an politischer Reife und Mannbarkeit gewinnt, eine desto stärkere moralische Reaktion übt sie aus, indem sie die erlangte Freiheit als Mittel zur Auflösung des Staates benützt, so daß es zuletzt dahin kommen muß, daß sie sich entweder vom Staate aussondert oder der Staat sich verluft fühlen muß, sie zu vernichten. Was für ein Mittel bleibt dem Staat, den nationalen Zwiespalt in seinem Innern aufzuheben? Etwa die Transaktion? Die Vaterlandsliebe kennt keine Transaktion! Mithin bleibt ihm nur die Uebermacht. . .

Der Verfasser ist offenbar zu Folgerungen gekommen, die, wenn sie von uns gezogen wären, ein Höllengeschei über Unterdrückung einer leidenden Nationalität hervorrufen würden — zu Ruß und Frommen jener sentimentalischen Seelen, welche gewohnt sind, mit Phrasen lindernden Balsam in die Wunden zu gießen.

Bezug auf die Vervollständigung des Werkes zeige, und der wirklich wunderbaren angestregten Thätigkeit vor der Eröffnung der Ausstellung sei ein außerordentlicher. Seit dem 1. Mai gehe es allwärts, außer in der französischen Abtheilung, sehr schäftig her. Bedenkt man, eine wie kurze Zeit seit der Eröffnung verfloßen ist, so darf man die Zahl der bereits verkauften Ausstellungsgegenstände als recht bedeutend bezeichnen. Jeweils gehen reichend ab, und was Berlin und Dresden an Porzellan geliefert haben, ist zur Hälfte verkauft.

[Die japanischen Gesandten] wohnten gestern in Begleitung des Herrn Macdonald, Attachés der britischen Gesandtschaft in Japan, einem von den Civil Service Volunteers gegebenen Balle in Willis' Rooms bei. Vorher hatten sie das Parlamentsgebäude besichtigt, welches, wenn wir den Angaben der englischen Blätter glauben wollen, einen sehr imposanten Eindruck auf sie machte, was uns bei den Japanern allerdings gerade nicht Wunder nimmt. Den größten Theil des Sonntags-Nachmittags brachten sie im zoologischen Garten zu, wo sie sich sehr behaglich zu fühlen schienen. Sie hatten einen Landsmann, einen Maler, bei sich, der mit großer Geschwindigkeit Vierfüßler und Vögel abzeichnete. Am Sonnabend besuchten sie Lencarsters Geschützgießerei, welche ihr Interesse in hohem Grade erregte, so wie sie überhaupt für alles Technische, Maschinenwesen u. viel Sinn verrathen. Die meisten unserer japanischen Gäste tragen englisch-japanische Wörterbücher bei sich, in denen sie fleißig studiren. In dem Hotel, wo sie wohnen, fallen sie einem Jeden, der mit ihnen zu verkehren hat, durch ihre außerordentlich sanften und höflichen Manieren auf. Bei ihren Mahlzeiten spielen Fisch (manchmal roh) und Reis eine große Rolle. Morgen wird ihnen zu Ehren eine große Feierschau bei Woolwich abgehalten. Auch das dortige Arsenal werden sie besichtigen.

London, 8. Mai. [Telegr.] In einem von Fabrikanten der Baumwollendistrikte veranstalteten Meeting ist der Beschluß gefaßt worden, den arbeitslosen Arbeitern zu Hülfe zu kommen, ohne die öffentliche Wohltätigkeit in Anspruch zu nehmen. — Mit dem Dampfer „Normegian“ sind Nachrichten aus New York vom 26. v. Mts. eingetroffen. Nach denselben hat das Bombardement auf das Fort Jackson unterhalb New Orleans begonnen. Man glaubte, daß in der Nähe von Pittsburg eine Schlacht nahe bevorstehend sei. Der dänische und der schwedische Gesandte waren nach Monroe abgereist und man war der Meinung, daß sie nach Richmond gehen würden. — Aus Veracruz wird vom 6. v. Mts. gemeldet, daß die französischen Truppen nach der Hauptstadt abgegangen seien, während Spanien und England beschloßen hätten, ihre Truppen zurückzuziehen.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. [Die römische Frage.] Die Abreise des Prinzen Napoleon nach Neapel erfolgt am Freitag oder Samstag. Bis zum letzten Augenblicke haben die Gegner der italienischen Sache diese Reise bekämpft, oder derselben wenigstens den Charakter zu nehmen gesucht, den sie hat, nämlich einen weiteren Schritt zur Lösung der römischen Frage zu bilden. Wie aber wird diese Lösung ausfallen? Nach den Eimen ist eine Theilung der Stadt Rom und eine gemischte Garnison im Werke, letztere jedoch nur als Vorbereitung zum späteren gänzlichen Abzuge der Franzosen aus Rom und Civita-Vecchia; nach Andern handelt es sich jedoch bloß um Ankündigung des festen Termins, wann die allmähliche Räumung beginnen soll; in dieser Zwischenperiode soll die römische Kurie sich mit Italien durch Reformen und Konzessionen so stellen, daß, wenn die französische Garnison sich zurückzieht und die strengste Handhabung des Nichtinterventions-Prinzips in Kraft tritt, die Entscheidung über Sein und Nichtsein der weltlichen Gewalt des Papstthumes einzig und allein dem Ermessen des römischen Volkes anheim gegeben bleibt. Die Frist würde, so nimmt man allgemein an, ein Jahr dauern. General Goyon wird morgen hier in Paris erwartet. Am entschiedensten arbeitet für Aufgeben des Status quo in Rom Minister Villault, der dem Kaiser mit rühmlichem Aufsatze erklärt haben soll, er könne in den Kammern keine neue Diskussion über die römische Frage mitmachen, wenn er wieder mit dem Status quo vorrücken müsse, zumal wahrscheinlich die neuen Wahlen die Reihen der Liberalen im Palais Bourbon bedeutend verstärken dürften. Der Kaiser soll entgegnet haben, daß es allerdings gute Politik sei, Fragen wie diese, die wieder zu heftigen Ausbrüchen in den Kammern führen könnten, möglichst aus dem Wege zu schaffen; auch soll er hinzugefügt haben: „Ein Souverän handelt stets unklug, wenn er zu stark den Tendenzen der öffentlichen Meinung in den Weg tritt.“ Als Thatsache darf noch hinzugefügt werden, daß die anti-italienische Diplomatie neuerdings Alles aufboten hat, um den Status quo zu retten.

[Kleine Notizen.] Der Bizekönig von Egypten kommt am 22. d. hier an und wird in den Tuilerien sein Absteigequartier nehmen. Es geht ihm der Ruf voraus, daß er zum Wenigsten einige Millionen hier werde fassen lassen. — Der „Ami de la Religion“ ist jetzt für 25,200 Fr. verkauft. Seine letzte Nummer wird am 10. d. M. erscheinen. — Der „Constitutionnel“ meldet nach den letzten Nachrichten von den Philippinen, daß die französisch-spanischen Truppen die anamitische Armee gänzlich geschlagen und bis an die Grenze von Nieder-Cambodja verfolgt haben.

[Merciers Mission in Amerika.] Mercier wird nach seiner Rückkehr von Richmond sich nur kurze Zeit in Washington aufhalten und dann über New York nach Paris kommen. Die heutigen halb-offiziellen Blätter legen dieser Sendung zunehmende Bedeutung bei, und der „Constitutionnel“ bringt eine Note, worin er erklärt, er könne zwar nichts Bestimmtes sagen, aber es stehe zu hoffen, daß der französische Gesandte auf beiden Seiten der Versöhnung und dem Frieden das Wort reden werde; wenn seine Worte Anklang fänden, so werde ganz Europa und besonders Frankreich darüber froh sein.

Paris, 7. Mai. [Der König von Holland] ist gestern Abend hier eingetroffen. Der Kaiser hatte den Prinzen Murat nach Compiègne gesandt, um ihn zu bewillkommen.

Belgien.

Brüssel, 8. Mai. [Besinden des Königs.] Der „Moniteur belge“ theilt mit, daß, während im Verlaufe des gestrigen Tages der Zustand des Königs ein ziemlich guter gewesen, am Abend in dem lokalen Leiden eine Verschlimmerung eingetreten sei. Der „Moniteur“ meldet ferner, daß der Herzog von Brabant aus

Spanien zurückberufen worden und am Sonnabend in Brüssel eintreffen werde. (Tel.)

Italien.

Turin, 3. Mai. [Ueber eine angebliche Zusammenkunft des Königs Victor Emanuel mit dem Papste] wird der „A. Z.“ von hier geschrieben: „Das große Ereigniß, das uns so geheimnißvoll angekündigt wurde, scheint noch nicht eintreten zu wollen, indeß dürfte sich im Laufe dieses Monats noch Manches aufklären. Von allen Seiten wird eine wenig wahrscheinliche Nachricht angekündigt, welche sich dennoch im Hinblick auf die Uebereinstimmung der desfallsigen Gerüchte bewähren dürfte. Es ist dies eine Zusammenkunft des Papstes mit Victor Emanuel bei der Rückkehr des Letzteren von Neapel. Derselbe soll sich in Neapel auf dem französischen Schiff „la Bretagne“ einschiffen, nach Toulon sich begeben und von dort nach Paris reisen. Die päpstliche Dampfschiffe „Immacolata Concezione“ liegt bei Porto d'Anzo vor Anker, und der König soll sich derselben bedienen, um dem heiligen Vater einen Besuch zu machen. Andere behaupten die Zusammenkunft soll auf dem französischen Admiralschiff „la Bretagne“ stattfinden. Fast alle unabhängigen Blätter erwähnen dieser Zusammenkunft.“

Turin, 6. Mai. [Die estensische Brigade.] Wie die „Correspondance Italienne“ meldet, wird der Ex-Prinz von Modena sein Heer nicht entlassen. Er wird bei der Infanterie Reformen einführen und ihr den Namen „Benetianische Brigade“ geben. Sie wird den Eid darauf leisten, dem Herzoge während seines Aufenthaltes in der Fremde zu dienen und ihm bei seiner Rückkehr zu folgen. Diejenigen Soldaten, welche den Eid der Treue nicht erneuern wollen, werden verabschiedet.

Neapel, 7. Mai. [Telegr.] Der Hofball ist sehr glänzend gewesen. Der französische Gesandte Benedetti hat die bevorstehende Ankunft des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde offiziell mitgetheilt. Der englische Gesandte Sir James Hudson ist eingetroffen.

Spanien.

Madrid, 6. Mai. [Telegr.] Die Deputirtenkammer hat den auf die Schuld von 1823 bezüglichen Gesetzentwurf mit 121 gegen 12 Stimmen votirt. — Zwei Kardinäle und 20 Bischöfe sind nach Rom gereist.

Amerika.

New York, 23. April. [Neueste Post.] Die angeblich aufgefahrene Depesche des Generals Beauregard, deren Inhalt das Schiff „Hibernian“ nach Europa brachte, wird jetzt für unecht gehalten. — Der „New York Tribune“ zufolge glaubt man in gewissen Kreisen, die Unionsregierung sei geneigt, die zu Tanger verhafteten Amerikaner in Freiheit zu setzen. — Die Regierung der Südstaaten hat von den Sklavenhaltern der Grafschaften Prince George und Surrey (im Staate Virginia) begehrt, sie möchten die Hälfte ihrer Neger stellen, damit diese zur Errichtung von Befestigungen bei Williamsburg, die Yorktown im Rücken decken sollten, verwandt würden. — Die Anwesenheit des Hrn. Mercier in Richmond giebt noch immer zu allerlei Vermuthungen Anlaß. Dem Richmonder „Examiner“ zufolge verlautet noch immer nichts Bestimmtes über den Zweck seines Besuches; doch heißt es, Mercier habe sich in nichtamtlicher Weise sehr angelegentlich danach erkundigt, zu was für Handelsverträgen mit Frankreich die Konföderirten wohl geneigt sein möchten. „Der Süden“, sagt der „Richmond Examiner“, „würde einen Vertrag gutheißen, welcher französischen Schiffen im Expeditionshandel nach südlichen Häfen gleiche Rechte mit Schiffen des Südens gewährt, vorausgesetzt, daß Frankreich die Aufhebung der Blockade durchsehe.“ Der „Richmond Despatch“ zufolge hat Mercier Unterhandlungen mit den Staatssekretären des Südens angeknüpft. Der Kongreß der Konföderirten hat beschloßen, sich nicht vor Beendigung der Mission des Herrn Mercier zu vertagen. Ein etwaiges Arrangement wird mit dem Präsidenten der Konföderation abgeschlossen werden. Die „Richmond Despatch“ erblickt darin eine vollständige Anerkennung der Unabhängigkeit der konföderirten Staaten von Seiten Frankreichs. Aus Washington wird der „New York World“ von ihrem Korrespondenten geschrieben, man glaube in einigen politischen Kreisen, Mercier werde den Konföderirten den Rath ertheilen, sich unbedingt zu ergeben. — Der unionistische Panzerdampfer „Galina“ ist nach Fort Monroe gesegelt. — Beauregard hat zu Corinth bedeutende Verstärkungen aus Memphis und New Orleans erhalten. Man glaubt, daß ein ansehnliches Heer der Konföderirten das Mississippithal hartnäckig vertheidigen wird. — Laut südlichen Blättern hat zwischen den Konföderirten und einem Theile des Expeditionskorps des Generals Burnside bei Elizabeth-City (Nord-Karolina) ein Gefecht stattgefunden, in welchem beide Theile schwere Verluste erlitten.

Militärzeitung.

[Das Freischarenwesen und die Armee des amerikanischen Nordens und Südens.] Es darf nach der Richtung der Zeit und dem schon jetzt, namentlich in der neuesten Brochüre von W. Rüstow hierfür auftretenden Erscheinungen wohl kaum bezweifelt werden, daß die allerdings von allen bisherigen Annahmen und Begriffen darüber abweichenden Vorgänge einer Heeresbildung aus Freischaren-Elementen für die Zukunft auch auf unsre europäischen Kriege- und Wehrverhältnisse eine mehr oder minder tiefenwirkende Rückwirkung äußern werden, und es dürfte jedenfalls nicht uninteressant sein, diese Truppenbildung aus dem Stegreife, wie überhaupt die allmähliche Entwicklung der ihr zu Grunde liegenden Idee in ihrem geschichtlichen Verlauf einmal wenigstens in den Grundzügen auszuführen. Die Anfänge davon dürfen wohl in den Krieg zwischen Amerika und Mexiko hineingelegt werden, denn noch in dem Kampfe zwischen dem erigenannten Staate und England von 1811 bis 1814 ging amerikanischerseits die Aufrichtung neuer Truppenkörper ausschließlich vom Staate, resp. der Regierung aus, und erst bei dieser neueren Gelegenheit blieb diese Aufrichtung, immer jedoch noch unter einer scharf begrenzten Regierungskontrolle, der Initiative der Privaten überlassen. Die kriegerischen Vorfälle in der Schweiz, der Jesuitenkrieg von 1847 eröffnete übrigens beinahe gleichzeitig mit jenem überseeischen Beispiel auch für Europa den Reigen für die Aufstellung von Freischaren, doch während die amerikanischen Bildungen dieser Art sich im Ganzen ziemlich gut bewährten, erwies sich in der Schweiz mit diesen ephemeren Schöpfungen das grade Gegentheil, die Leistungen der Freischaren auf der einen wie der andern Seite blieben dort auch hinter den bescheidensten Ansprüchen zurück. Das nächste Jahr 1848 übertrug in den revolutionären Bewegungen dieses Jahres diesen nämlich Bildungsprozeß auch auf den deutschen Boden und zwar trat derselbe zuerst in Holstein, und polnischerseits in der Provinz Posen in die Erscheinung. Der Erfolg mußte, trotz mannigfaltiger, namentlich bei den deutschen Freischaren und Freischaren einwirkender ungünstiger Einflüsse doch immerhin als ein nicht ganz unglücklicher und geradezu zu verwerfender bezeichnet werden. In dem Treffen bei Bau zeichneten sich die Freischaren vorzüglich aus, und der Kampf der Kieler Turner- und Studentenschaar in dem Fabrikgebäude vor Stenaburg erregte hier sogar die unwillkürliche Bewunderung der Gegner. Bei Althof schlugen sich die Freischaren gleicherweise mit nicht geringem Muth und sogar

nicht unbedeutendem militärischen Geschick, und das Gefecht bei Hoptrapp, wo sie im Verhältniß von 1 gegen mindestens 1½, wo nicht 2 und dabei feindlicherseits vorzugsweise Kavallerie mit Artillerie den vollständigsten, durch die Eroberung einer Kanone und zweier Pulverwagen gekrönten Sieg errangen, bleibt sicher als einer der schönsten Thaten des ganzen holländischen Krieges zu erachten. Auch die polnischen Freischaren, — denn als etwas Anderes ist das gesamte polnische Aufgebot von 1848 nicht zu betrachten, — schlugen sich bei allen vorgefallenen Gelegenheiten mit Bravour und namentlich bei Miloslaw sogar mit großem kriegerischem Geschick. Der Kampf von Wien und die ungarische Bewegung sollten übrigens noch in demselben Jahre größere Erscheinungen dieser Art auf die Weltbühne führen, und zum erstenmal auf europäischem Boden wuchs in diesem letztangeführten Lande aus den ursprünglichen Freischaren aufgebotten, — denn etwas Anderes waren zu Anfang weder die freiwilligen Nationalgarben, noch die Gendarmen, — mit bewunderungswürdiger Schnelle ein großes, tüchtiges, schlacht- und sieggelühtes Volkstheer in die Wirklichkeit herein. Weniger erfolgreich waren die gleichzeitigen ähnlichen Versuche in Italien. Die Vertheidigung von Rom, und anschließend daran die von Venedig, beide jedoch schon 1849, können hier als die einzigen Glanzpunkte des durch die Freischaren repräsentirten nationalen Aufschwungs erachtet werden. Ueberhaupt aber trat mit diesem letzten Jahre, wie in der politischen Welt allgemein, so auch in dieser militärischen Richtung ein von Tag zu Tag wachsender Rückschlag ein. Der Kampf in Dresden darf für Deutschland als der Wendepunkt hierfür betrachtet werden, und die Leistungen der Freischaren in der Pfalz und Baden konnten höchstens noch einen Vergleich mit den Schweizer Vorgängen von 1847 beanspruchen. Erst der italienische Krieg von 1859 brachte in Garibaldi's Auftreten in Derivitalen einen neuen Vorgang dieser Art, doch im Ganzen auch ohne wesentliche Bedeutung. Mit der Landung desselben Führers auf Sicilien 1860 nahm die Sache indes plötzlich einen bis dahin gewiß für unmöglich gehaltenen Aufschwung. Im Anschluß an den Kern von nur 1100 Mann entstand dort ein Heer mit Artillerie und Kavallerie mit Blitzschnelle, und am Volturmo und bei Capua bewiesen diese wie aus der Erde aufgewachsene Massen, daß sie auch zu schlagen vermochten. Entscheidend für diese neue Heeresbildung sind bei alledem jedoch erst die letzten amerikanischen Begebenheiten, und zwar namentlich wegen des ganz neuen Elementes, das dort bei den beiderseitigen Heeresbildungen wirksam nicht nur, sondern das wirksamste gewesen ist. Es ist eine Thatsache und wird namentlich durch einen gewiß kompetenten Beobachter, den französischen Oberst-Lieutenant Ferri Pisani, Adjutanten des Prinzen Napoleon, bis zur Evidenz bewiesen, daß dort die Aufstellung der ungeheuren Heere haben und drüben vorzugsweise ein Produkt der Privatkapitalisation gewesen ist. Vor einem Jahre noch würde die Idee, daß die letztere auf militärischem Gebiet in der Truppenaufstellung selbst sich wirksam erweisen könnte, in Europa wenigstens geradezu als ein Ausfluß des Wahnsinns erachtet sein, und dennoch hat dies völlig Un glaubliche sich zur greifbaren Wirklichkeit umgestaltet. Die Tragweite dieses Faktums kann noch gar nicht ermessen werden, aber sicher ist, daß die Idee der Freischaren selbst damit in ein ganz neues Stadium übergetreten ist, und im höchsten Grade wahrscheinlich ist nicht minder, daß bei den Zeiten, denen wir entgegengehen, die weiteren Folgewirkungen dieses ungeheuren Umsturzes der Dinge auch auf Europa unmöglich ausbleiben werden.

[Bayer. Stärke der Armee.] Nach dem neuesten bayerischen Militärhandbuch beträgt die Stärke der bayerischen Armee an Infanterie: 16 Regimenter à 3 Bataillonen, 3 Jägerbataillone; an Kavallerie: 2 Kürassier- und 6 Chevaulegers-Regimenter à 7 Schwadronen; an Artillerie: 3 Regimenter zu Fuß à 8 Batterien und 1 Regiment zu Pferde à 4 Batterien; 1 Genieregiment zu 2 Kompagnien, 1 Duvrierkompagnie, 3 Sanitätskompagnien, 2 Gar-nisonkompagnien. Das Bundescontingent beträgt 64,268 Mann.

Wahlangelegenheiten.

Posen, 9. Mai. In der „Berl. Allg. Ztg.“ drückt ein Mitglied des deutschen Nationalvereins sein Erstaunen über die Samter-Birnbaumer Kompromißwahl aus und fährt dann fort:

„Wie stimmt dies Verfahren zu dem vortrefflichen Flugblatt der deutschen Fortschrittspartei an die Deutschen Wähler der Provinz Posen“? u. u. zu den Worten: „Ob bei der beschränkten Zahl eurer Abgeordneten diese oder jene politische Fraktion der Kammer eine Stimme mehr gewinnt, das wird an ihrer Stärke im Großen und Ganzen nur wenig ändern.“ In einem Kreise übrigens, wo einem solchen Kompromiß gegenüber die Deutschen trotz des Abfalls der für Langerhans stimmenden Wähler den vereinigten 176 Polen und — deutschen Fortschrittsmännern (!!) noch 172 (resp. 149 beim zweiten Mal, wo die Zahl derer, die für Langerhans gestimmt haben, leider nicht angegeben ist) Stimmen gegenüberstellen, ist ein solcher Abfall unbegreiflich.“

Die „Volks-Zeitung“ drückt es mit fettester Schrift, daß in Murowanna-Goslin, die deutschen Katholiken mit den Polen stimmten“, sie scheint sich dabei aber das obige, aus ihrer eigenen Darstellung sich ergebende Rechenexempel über die Langerhans'sche Wahl (die sie seit ebenfalls druckt, also besonders approbirt) nicht klar gemacht zu haben. Oder ist etwa irgend eine andere Aufklärung als die obige möglich??

Es kann nur versichert werden, daß nicht der „Verein zur Förderung deutscher Interessen in unserer Provinz“ — auch nicht das Zentralkomitee der deutschen Fortschrittspartei die Schuld dieses Vorganges trägt; denn das Letztere hat sich rechtzeitig und konsequent über seine Stellung zur Kompromißpolitik geäußert. Es mag auch zu Gunsten des Herrn Dr. Langerhans, bei dem in letzter Stunde die Anfrage geschah, ob er eine Wahl annehmen würde, präsumirt werden, daß er selbst dem Projekt eines Kompromisses fremd war, als er seine Annahme erklärte.

Bei der in Schildberg stattgehabten Abgeordnetenwahl für den Wahlkreis Adelnau-Schildberg sind die bisherigen Abgeordneten Rittergutsbesitzer Joseph v. Morawski auf Kofowiec und Kreisrichter Pilski aus Posen wiedergewählt worden.

r Bollstein, 8. Mai. Bei der vorgestern in Bomst stattgehabten Abgeordnetenwahl haben wiederum sämmtliche katholisch-deutsche Wahlmänner mit nur einigen Ausnahmen mit den Polen gestimmt und dennoch haben die Polen diesmal nur über 109 Stimmen verfügt, während sie bei der Wahl im vorigen Herbst 140 Stimmen hatten. Hingegen haben diesmal die Feudalen des Meseritzer Kreises, die bei der Herbstwahl auf den vom hiesigen Kreis aufgestellten Obersten v. Arnhe-Bomst stimmten, demselben ihre Stimmen entzogen und auch beim zweiten Wahlgang auf den Justizrath a. D. v. Zyhlinski gestimmt. Oberst v. Arnhe-Bomst, der sich in der letzten Session der Fraktion Grabow angeschlossen, ist ihnen zu liberal. Was lobenswerth hervorgehoben zu werden verdient, ist der Umstand, daß nach beendeter Wahl von keiner Seite eine politische oder nationale Ovation stattgefunden hat.

E. Erin, 8. Mai. Die Wahl des Kreisgerichts-Direktors Gottschewski zum Abgeordneten wurde nur dadurch ermöglicht, daß nicht nur fast sämmtliche jüdische Wahlmänner mit den Deutschen für ihn zusammenwirkten, sondern nach dem vierten Wahlskrutinium auch die Partei des Herrn Ministers v. Mähler sich ihnen angeschlossen. Der zweite deutsche Kandidat, Präsident von Schleinitz, erlangte nicht die Stimmen der jüdischen Wahlmänner, welche jetzt sämmtlich zu den Polen übergingen und den Gutsbesitzer Kantak mit 20 Stimmen Majorität durchbringen halfen.

(Wahrscheinlich wäre unter diesen Umständen durch die Aufstellung der Kandidatur des Herrn v. Leipziger ein für die deutsche Partei günstigeres Resultat erzielt worden. Herr von Schleinitz gilt nicht für einen Freund des Artikels 12 der Verfassung. Es

sind angebliche Aeußerungen von ihm, bei einer Wahlrede in Schönlanke gefallen, verbreitet, welche jene Ansicht begründen sollen. Es ist aber anzunehmen, daß diese Aeußerungen nicht ganz unentstellt in's größere Publikum gedrungen sind, und wäre daher eine authentische Wiedergabe derselben wohl am Orte. (Am. d. Red.)

~ Schneidemühl, 8. Mai. Der konstitutionellen Partei des Wahlkreises Schönlanke ist es gelungen, ihre beiden Kandidaten v. Leipziger und Schmsdorf mit schwachen Majoritäten durchzubringen. Es hat sich bei der Wahl herausgestellt, daß sich der Einfluß früherer reaktionärer Bestrebungen bis in die Gegenwart erhalten hat. — Im Jahre 1855 wurden für den damaligen Wahlkreis Schubin-Ghodzien und Gzarnikau die Landräthe der kombinierten 3 Kreise als Abgeordnete gewählt und als im Verlaufe der Legislatur-Periode der eine derselben — Graf v. d. Goltz — sein Mandat niederlegte, wurde der Regierungspräsident Herr v. Schleinitz zu Bromberg dessen Nachfolger. Die Agitation, die damals nöthig war und darauf mit allen Mitteln v. Westphalischer Kunst zur Anwendung gebracht worden ist, hat eine Art politischer Befangenheit geschaffen, der man im Großen und Ganzen sich noch nicht zu entziehen gewußt hat.

Kr. Allenstein und Rößel. Probst Stodt zu Bischofsburg und Bürgermeister Siebert (beide wiedergewählt und kons.).
Zastrow. Für die Kreise Flatow und Deutsch-Krone: Kreisrichter Sönke und Kreisrichter Herold (beide Fortschr.).

Königs-Schlochau. Kreisrichter v. Defowski und Gerichtsrath Dr. Hummel (Fortschr.).

Braunsberg. Prof. Menzel und Krause-Schönwiese. Osterode-Neidenburg. Wiedergewählt v. Hoyerbeck und Assessor Schmideke (beide Fortschr.).

Dlegko-Lyck-Zohannisburg. Oberlehrer Gorpiga und Kreisgerichtsrath Belthusen (beide Fortschr.).

Kr. Sangerhausen und Gartsbarga. Pastor Gräfer und Gutsbefitzer Jüngken (beide Fr. Grabow).

Kr. Heiligenstadt und Worbis. Geistlicher Rath Dr. Zehrt und Kreisrichter Ellring (beide kons.).

Friedland. Kreisgerichtsdirektor a. D. Dr. Koch zu Reisse (F. oder B.) und Graf Hanns v. Oppersdorf (konservativ).

Warburg-Hörter. Stadtrath Lorenz (lib.) und Kreisrichter Overß.

Kr. Schleiden, Malmedy und Montjoie. Bauer aus Adenau (lib.) und Advokatanwalt Velper aus Aachen.

Lübben. Wiedergewählt: Dr. Fellenberg aus Finsterwalde und Kreisrichter Bierenberg in Lübben (beide Fr. Grabow).

— Der „Köln. Stg.“ geht aus Berlin vom 6. Mai Folgendes zur Veröffentlichung zu: Die geehrten Mitglieder der Fraktion des linken Zentrums und diejenigen Abgeordneten, welche denselben sich anzuschließen beabsichtigen, werden ergebenst ersucht, am Tage vor der Eröffnung des Landtages, Abends 6 Uhr, im Zimmer Nr. 6 des Hauses der Abgeordneten zur vorläufigen Besprechung ihrer Angelegenheit zahlreich sich einzufinden. v. Carlowsk. Harfort. v. Bockum-Dolffs. (Es scheint sich also um eine Fraktionsbildung zu handeln.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. Mai. [Eine Demonstration.] In der Dominikanerkirche werden während des Monats Mai Abendandachten abgehalten, die von dem an dieser Kirche angestellten Präbendar St. geleitet werden. Es werden dabei Lieder gesungen, die vorher bestimmt sind, und besonders viele weibliche Mitglieder der Rosenkranzbrüderschaft nehmen unter Leitung einer hiesigen Dame an diesen Gesängen Theil. Am vorigen Sonnabend, während der Gesänge noch auf der Kanzel sich befand, wurde das Lied „Boże coś Polskę“ von einer Schaar junger Leute, unter denen sich besonders der Sohn jener Dame bemerkbar machte, angestimmt; ein junger Mann setzte sich an die Orgel der Rosenkranzkapelle, begleitete das Lied und die Anwesenden stimmten mit in den Gesang ein. Der Präbendar St. verließ sogleich die Kanzel und gab einem anwesenden Kirchenvorsteher den Auftrag, den jungen Mann von der Orgel zu entfernen und den Gesang zu inhibiren. Der junge Mann verließ jedoch auf die Aufforderung des Kirchenvorstehers seinen Platz nicht, und als sich letzterer an die erwähnte Dame mit der Aufforderung wandte, dem Gesange ein Ende zu machen, erklärte diese: „dann werde sie überhaupt an keinem Gesange bei der Maiandacht mehr theilnehmen“, worauf ihr der Kirchenvorsteher bemerkte: „es würde dies jedenfalls besser sein, als wenn die Kirche durch Demonstrationen entweiht würde.“ Schließlich löste der Kirchenvorsteher die Kerze, welche vor der Dame brannte, aus. In Folge dieses Vorfalls in der Rosenkranzkapelle sollen, wie wir hören, zwischen dem Kirchenvorsteher (einem hiesigen Beamten) und dem Sohne der Dame unangenehme Reibungen vorgefallen sein.

— [Das Segelschiff „Grundstück“] zwischen der Berg- und Ziegenstraße ist jetzt eines der reizendsten Aufenthaltsorte unserer Stadt geworden, seitdem die grüne Natur das Jahrge dazu gethan hat, um den blühenden Rahmen zu dem architektonischen Ensemble der Villa zu liefern. Ein kunstvoll aus Drahtgittern geflochtener Zaun trennt den Garten von der Bergstraße und gestattet dem Vorübergehenden, einen Blick in den schattenreichen, jetzt im vollsten Blüthen Schmucke prangenden kleinen Park

Aus dem Kreise Baf. 8. Mai. [Verkehrsverhältnisse; Landwirthschaftliches; Vieh- und Pferdezuucht.] Trotz des bewölkten politischen Horizonts ist der Verkehr ununterbrochen lebhaft. Die Getreideerlässe dauern fort, nicht minder auch die von andern Produkten, zu welchen namentlich Spiritus und Kartoffeln gehören. Nach letzteren ist jetzt wiederum Nachfrage, und werden dieselben meist nach Stettin verladen. In Folge dessen ist der Preis für Kartoffeln wieder gestiegen und der Wispel wird an Ort und Stelle mit 11 Thlr. bezahlt, zuweilen noch darüber. Für Osef zeigt sich ebenfalls großer Bedarf, da die Gutsbesitzer nicht nur zum Futter, sondern auch zur Saat solchen noch gebrauchen. Zur letztern ist Oberbruchhafer sehr begehrt, weshalb bereits viele Lieferungen aus jener Gegend hier eingetroffen sind, die willig Abnehmer fanden. Dagegen ist das Weizengeschäft etwas verflaut, und die Vorräthe sind noch sehr groß. — Eben so vernachlässigt bleibt Wolle, und die Bestände dürften bei der gegenwärtigen Lage des Geschäftes bis zur Schur nicht aufgeräumt sein. Hin und wieder zeigen sich zwar Käufer, indeß ist die Anlust so groß, daß selten ein Abschluß zu Stande kommt. Im Kontraktgeschäft ist es ebenfalls noch still, obgleich die Schur vor der Thür ist. Eigener wollen zu den jetzigen gedrückten Preisen nicht verkaufen, während Käufer sehr zurückhaltend sind. Man glaubt allgemein, daß auf den bevorstehenden Wollmärkten die Preise noch niedriger sein werden. — Unter den einzelnen Zweigen des Verkehrs ist auch der Handel mit Schwarzvieh besonders hervorzuheben. An den Markorten wird das Vieh schnell verkauft, trotzdem die Preise sehr hoch sind. — Auf dem Gebiete der Landwirthschaft ist die Aufmerksamkeit, welche man

der Hopfenkultur zuwendet, emporzuheben. Kleinere und an vielen Orten sehr umfangreiche Hopfenplantagen sind in diesem Frühjahr wiederum neu angelegt worden, worin sich namentlich die Gegend von Neutomysl besonders auszeichnet. Dem Hopfenbau wird daselbst Fleiß und Aufmerksamkeit zugewandt, und man ist immer mehr bestrebt, diesen Kulturzweig hervorzuheben. Daß der Hopfen aus Neutomysl und Umgegend dem bayerischen und böhmischen an Qualität nicht nachsteht, ist bereits bewiesen, und hat erstere noch den Vortheil, daß das damit zubereitete Bier bald verwendbar ist, und sich dennoch gut hält, während Biere, zu welchen fremdländischer Hopfen gebraucht wird, vor der Verwendung erst längere Zeit lagern müssen. Im Hopfenhandel ist es gegenwärtig wieder lebhafter geworden, und wird für den Zentner gute Waare bereits 20 Thlr. bewilligt. Die Hopfenstangenzufuhren sind noch immer sehr bedeutend, und die Nachfrage groß. Im hiesigen Kreise nimmt auch die Vieh- und Pferdezuucht immer mehr Aufschwung. Als besonders gute Pferdezüchter zeichnen sich unter Anderen Rittgutsbesitzer v. Poncet auf Altomysl, Graf W. v. Eckt auf Padowo, Oberamtmann Boldt auf Schloß Neustadt, und als Schafzüchter der Rittgutsbesitzer Königl. Oberamtmann Nobiling auf Graplewo aus. Die Böcke aus des letzteren Schäferei werden nach den entlegensten Gegenden des Staats gekauft und oft mit 50—150 Thlr. und noch darüber bezahlt. Derselbe hat sich nicht nur durch seine Forschungen in der Landwirthschaft, sondern auch durch sein unermüdetes Streben zur Veredelung der Schafzuucht einen Namen erworben.

E. G. 8. Mai. [Unfälle.] Von den zum 3. d. hierhergekommenen Wallfahrern zu dem Basse in der Kreuzestlosterkirche übernachteten in der Nacht vorher in dem sehr baufälligen Stallgebäude der katholischen Organisten etwa 60 Personen. Kaum hatten dieselben am Morgen ihr Nachtquartier verlassen, so stürzte der ganze Stall zusammen. — In der Nacht zum 7. d. stürzte die Pargenleibwand eines Schafstalles hier ein, glücklicher Weise jedoch nach außen, so daß Schäfer und Schafe unversehrt blieben. — Heute Vormittag wurden durch ein Feuer in der Kolonie Szypiorz ein Wohnhaus und eine Scheune in Asche gelegt.

~ Schneidemühl, 7. Mai. [Verurtheilung.] Dem Vernehmen nach hat das königl. Appellationsgericht in Bromberg das Erkenntnis des hiesigen Kreisgerichts, das den Kaufmann Glaser wegen Gotteslästerung zu 3 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, bestätigt.

Landwirthschaftliches.

Die Lupine. Regeln für Anbau und Benutzung nach Pinkert's Zusammenstellung.

Man säe die Lupine mehr auf trockenem warmem Boden und bringe sie flach unter, mit dem Pflug nur auf ganz losem Sandboden, sonst mit leichter Egge.

Frühe Düngung ist schädlich, selbst zu frätiger Alter ungedüngt giebt schlechte Saatlupine. Gypsen befördert das Wachstum.

Groß empfiehlt als Fruchtfolge 1) Roggen, 2) Kartoffeln, 3) Sommerkorn, 4) Lupinen, 5) Roggen, 6) Saatlupinen, 7) Weizen, 8) Brache. Die beste Saatzeit ist von Mitte April bis 1. Mai.

Man nehme nur guten Samen, keinen schimmlichen und keinen unreifen. Das Ueberlegen beim Aufgehen der Lupine ist von guter Wirkung. Später kann das Urfraut durch vorsichtige Weiden mit Schafen getilgt werden.

Man mache Veruche mit der Lupine im Gemenge mit andern Hülsenfrüchten, etwa $\frac{1}{2}$ Lupinen und $\frac{1}{2}$ Weizen, man wird ein schönes Schafsfutter gewinnen; auch mit Geradella und Spörgel.

Die beste Saat erhält man durch Ausschneiden der Schooten; man schreite zur Ernte, wenn die Schooten eine gelbliche Farbe annehmen. Die Futterlupine mähle man vor dem 1. September, auch wenn sie noch grün ist, und trockne sie, wie Klee, die Saatlupine auf Reutern. Am allgemeinsten wird die Methode der Stauchmandel angewendet. Am besten fährt man sie von dem Acker weg auf nahe Dreesefelder.

Das Dreschen geschieht bei hartem Frost; die Saatlupine wird erst im Frühjahr gedroschen. Muß man sie dann noch verwahren, geschieht es am sichersten im Gemenge mit Stroh.

Die zur Lupinengründung bestimmten Dreeseiden soll man im Spätherbst pflügen und nur wenn man die Frühjahrswende noch benutzen will, erst zur Saatzeit pflügen.

Groß und Andere ziehen eine frühe (Ende April oder Anfang Mai) zu bewirkende Bestellung deswegen vor, weil dann die Winterfaat früher, womöglich schon Anfang September, eingebracht werden könne.

Bei der Bestellung der Dungkupinen müssen die Beete und Stüde auseinandergepflügt, und die Mittelfurche derselben recht tief ausgepflügt und möglichst nicht mit besäet werden, damit beim Unterpflügen die bedeutende Krautmasse von beiden Furchenseiten das Unterbringen nicht erschwert.

Auf dürrm Sandboden soll man zum Unterpflügen der Dungkupinen feuchtes Wetter abwarten. Sodann überwalzt man die raube Furche, um das Erlegen (Worchen) des Aders zu befördern und läßt die Saatfurche nach dieser Verrichtung mindestens 14 Tage liegen, ehe die Winterfaatbestellung erfolgt, nach welcher der Roggen in Menge und Güte besser, als nach der Stallmistdüngung geräth.

Die Lupinenkörner verfüttert man am vortheilhaftesten mit den Schafen, welche fast gar nicht Zeit gebrauchen, sich daran zu gewöhnen, sonst auch mit Zugochsen.

Vermischtes.

* EO [Die Stargard-Posener-Bahn] hat im Jahre 1861 eine Gesamteinnahme von 740,611 Thlr., 1860: 565,461 Thlr., 1859: 603,241 Thlr., 1858: 718,483 Thlr., 1857: 1,118,636 Thlr., 1856: 880,778 Thlr., 1855: 787,419 Thlr., 1854: 690,454 Thlr. gehabt. Nach Abzug der Gesamtausgaben bleibt ein Betriebsüberschuß für das Jahr 1861 von 426,751 Thlr., 1860: 272,086 Thlr., 1859: 192,093 Thlr., 1858: 132,123 Thlr., 1857: 539,441 Thlr., 1856: 265,847 Thlr., 1855: 232,199 Thlr., 1854: 183,947 Thlr. Es ergiebt sich aus dieser Uebersicht eine bedeutende Zunahme des Verkehrs, so wie eine bedeutende Einschränkung der Betriebsausgaben im Jahre 1861 im Verhältniß zu den früheren Jahren. Für das Jahr 1857 weist einen höheren Betriebsüberschuß auf. — Von den Gesamteinnahmen des Jahres 1861: 740,611 Thlr. kommen auf den Personenverkehr 183,934 Thlr., auf den Güterverkehr 501,032 Thlr., auf verschiedene Einnahmen 55,645 Thaler. Es beträgt die Einnahme für die Zugmeile (d. h. jede gefahrene Meile der Eisenbahnstrecke) im Jahre 1861: 12 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf., im Jahre 1860: 11 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf., im Jahre 1859: 9 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. Es hat sich also auch für das Jahr 1861 die Einnahme für die Zugmeile gegen frühere Jahre gehoben. Der Personenverkehr, der im Jahre 1861: 183,934 Thlr. abwarf, ergab 1860: 168,541 Thlr., 1859: 163,346 Thlr. Es ist also im Jahre 1861 eine Mehreinnahme durch den Personenverkehr erzielt worden gegen 1860: 13,566 Thlr., gegen 1859: 18,905 Thlr.; es sind im J. 1861 mehr Personen befördert worden gegen 1860: 21,780 Personen. — Der Güterverkehr warf im J. 1861: 501,032 Thlr., 1860: 343,179 Thlr., 1859: 310,872 Thlr. ab. Er hat sich im J. 1861 besonders gehoben durch den Durchgangsverkehr, welchem in diesem Jahre durch die der Ausfuhr des österreichisch-polnischen Getreides günstigen Handelskonjunktur der wesentlichste Vorschub geleistet wurde. Wesentlich befördert wurde der Verkehr durch die Ermäßigung im Tarif, welche die Direktion in ganzen Wagenladungen, wenn sie nach den Rheinlanden und nach Westphalen gehen, seit dem 21. Oktober 1861 zu Theil werden ließ; es wird danach für die Zentnermeile nur 1 Pf. bezahlt. — Im Jahre 1861 wurden 4,426,010 Ztr. gegen 2,831,678 Ztr. im Jahre 1860, und 2,414,625 Ztr. im Jahre 1859 befördert. Im Jahre 1861 wurden befördert Zentnermeilen: 64,135,203 gegen 39,208,165 im Jahre 1860, und 33,042,630 im Jahre 1859.

* Köln, 5. Mai. Ein Baumeister der Rheinischen Eisenbahngesellschaft, Benz, bemerkte kürzlich in der Nähe des Bahnhofes von Bacharach, auf der Locomotive stehend, ein etwa dreijähriges, in nächster Nähe der Schienen spielendes Kind, daß sich augenscheinlich in der größten Gefahr befand; es war aber unmöglich, die Maschine still stehen zu lassen. Den Augenblick benutzend, stürzte sich der unerschrockene Mann vom Tender, erfaßte das Kind und kollerte mit ihm die Böschung hinab, wobei er sich nur unbedeutend am Schienbein verletzete, und später das vom Tode gerettete Mädchen ohne Beschädigung seinen Eltern zuführte.

* Augsburg, 6. Mai. Der hiesige Magistrat ist dem Beschlusse der Gemeinde-Bevollmächtigten wegen Verzichtes auf die Henle'sche Schenkung (100,000 Fl. für das städtische Krankenhaus unter Bedingung der Einführung der barmherzigen Schwestern in dasselbe) beigetreten.

* Mendoza ist wieder durch ein Erdbeben heimgesucht worden, welches kaum weniger heftig als das vorjährige war, dem der größte Theil der Stadt zum Opfer fiel.

* Man schreibt dem „Courrier du Havre“ von der Reunions-Insel, daß die Cholera auf der Insel St. Maurice, namentlich in der Hauptstadt Port St. Louis, in letzter Zeit bedeutend zugenommen hat. Die eilige Rückkehr vieler Einwohner, die sich beim Ausbruch der Krankheit entfernt hatten, soll viel zur Vermehrung des Uebels beigetragen haben. Man berechnet, daß innerhalb drei Monaten ungefähr 7000 Menschen der Cholera unterlegen sind. — In Nieder-Kambodscha sind gleichfalls einige heftige Cholera-Anfälle vorgekommen.

* Der „Messager de Bayonne“ berichtet, daß am 29. April in Marrac ein zur Kavalleriekaserne gehöriges Gebäude plötzlich zusammenstürzte und 77 Pferde, denen es als Stall diente, unter sich begrub. Zum Glück ist kein Menschenleben dabei verunglückt. Von den 77 Pferden blieben 2 gleich todt, 3 mußten sofort niedergestochen werden; 11 andere wurden schwer verletzt und ungefähr 40 samen mit leichten Kontusionen davon.

* Das russische Budget. Der „Sowremennik“ enthält einen sehr beachtenswerthen Artikel über das unlängst veröffentlichte russische Staatsbudget, von der Feder des durch seine Uebersetzung der national-ökonomischen Schriften John Stuart Mills bekannten Herrn Tschernyschewsky. Es wird darin namentlich auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß über ein Drittel der russischen Staatseinkünfte von der Branntweinacht herrührt, welche aber mit diesem Jahre aufhört und durch eine Accise ersetzt wird. Da nun letztere in keinem Fall eine so bedeutende Summe abwerfen wird und die Regierung schwerlich daran denken kann, jenes von der öffentlichen Meinung verurtheilte Pachtsystem wieder einzuführen, so wird dieselbe sich genöthigt sehen, den Ausfall durch andere Steuern zu decken und zwar durch solche, die nicht wie bisher fast ausschließlich auf die unteren Klassen fallen — also vermuthlich durch eine Einkommen- oder Vermögenssteuer, von welcher der besitzende Stand oder, was in Rußland dasselbe heißt, der Adel bisher frei war und auf welche schon in der Adresse der 112 von Iwan ausgespielt wird. Dies würde indeß noch immer nicht genügen, um das chronische Defizit auszugleichen und Ordnung in den russischen Finanzen herzustellen; hierzu wäre es nöthig, eine Reduktion von wenigstens 50 Millionen in dem Militäretat vorzunehmen, die natürlich von einer entsprechenden Verringerung der Land- und Seemacht begleitet werden müßte, welche gegenwärtig fast die Hälfte, oder wenn man die Zinsen der Staatsschuld abzieht, drei Fünftel sämtlicher Ausgaben absorbiert. Diese Ersparniß würde sogar eine doppelte sein, indem sie auch den produktiven Kräften des Landes zu gut käme, die jetzt übermäßig angepannt werden, um eine ungeheure Kriegsmacht (nach dem „Russischen Invaliden“ zwischen 6 und 700,000 Mann, also beinahe 1 Prozent der Bevölkerung) auf den Weinen zu halten. Daß ein solcher Artikel in Rußland und zwar nicht im Welikorus, sondern in einem unter Censur erscheinenden Journal gedruckt werden darf, ist jedenfalls ein bedeutames Zeichen der Zeit.

Zur Fichtheier.

Der 19. Mai, der hundertjährige Geburtstag Fichte's, wird in vielen deutschen Städten festlich begangen. Wir erinnern uns, welchen Impuls die Schillerfeier dem gesammten deutschen Volke gab, seine geschichtliche Aufgabe wieder ins Auge zu fassen. Auch jetzt bedarf Deutschland bei seiner begreiflichen Ermattung eines neuen kräftigen Aufschwungs. Der 19. Mai ist der Tag der Eröffnung unseres Landtags, also für Preußen von doppelter Bedeutung. Wir sehen, wie sich unsere kleinere Schwesterstadt, Bromberg, zur Festfeier rüstet. Soll sich Polen von ihr überflügeln lassen? Da sich nirgends eine Anstalt zur festlichen Begehung des Tages in unseren Mauern bemerklich macht, so nehmen wir uns heraus, die Anregung dazu zu geben, — und erluchen die Verehrer des großen deutschen Philosophen, sich morgen, Sonnabend Abends 8 Uhr, im Saale des Odeums, zur event. Ernennung eines Festkomite's einzfinden zu wollen.

Posen, den 9. Mai 1862.

[Eingekandt.]

Das „Bromberger Kreisbl.“ enthält Folgendes: „Die Urwahlen sind vorüber und soweit sich dieselben bis jetzt übersehen lassen, haben die deutschen Bewohner unserer Provinz sich dabei recht wacker gehalten. Daß die uns bekannt gewordene Broschüre des Literaten Kattner „Deutsche Abrechnung mit den Polen“ auf die Wahlen in der Provinz von Einfluß gewesen sein soll, müssen wir bezweifeln, da wir keinem besonnenen Menschen zumuthen können, sich den Inhalt einer Schrift zur Richtschnur zu nehmen, aus der fast in jeder Zeile die einseitige Gefälligkeit des Verfassers hervortritt. „Tyannen, Pfaffen, Tyrannen- und Pfaffenknechte, Finsterlinge und Mucker“ sind Ausdrücke, welchen wir schon auf den ersten Seiten des Buches begegnen und welche dem Verfasser von Hause aus jede Sympathie bei seinen Lesern verschmerzen müssen. Wir müssen bezweifeln, daß durch solche literarische Auswüchse, wie die vorliegende Schrift, die Germanisirung in unserer Provinz gefördert wird, glauben vielmehr, daß sie dem humanen und konsequenten, aber erfolgreichen Verfahren der Staatsbehörden sogar hindernd in den Weg treten. Wenn Herr K. sagt, dem Gemeinwohl mit der Feder zu dienen, sei sein Beruf, aber nicht sein Broterwerb, so wird ihm jeder Unbefangene gern glauben und die Existenz der Broschüre als den sichersten Beweis dafür ansehen. Katholisch und polnisch scheinen dem Herrn K. identische Begriffe zu sein, wie dies mehrfach aus seiner Schrift hervorgeht. Eben so deutlich ist aus derselben zu ersehen, daß Herr K. Konvertit ist — worüber mit ihm zu streiten, natürlich Niemand ein Recht hat — und Gebrechen seiner früheren Kirche aufzudecken sich bestrebt, deren Kultus er nicht kennt. Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß Herr K. Beläge zu seinen Raisonnements auch aus dem Verlagskomptoir zu Grimma (!) bezieht.

R. Bromberg, 5. Mai. Gestatten Sie in Ihrem Blatte auch einer anderen Stimme über die „deutsche Abrechnung mit den“ (Fortsetzung in der Beilage.)

Polen" ein Plätzchen, welche in den wesentlichsten Punkten mit dem Berichterstatter in Nr. 51 übereinstimmt und nur einige derselben mehr zu begründen wünscht, wo jener in seinem gerechten Widerwillen gegen die Person eines „Konvertiten“, wahrscheinlich deutsch für „ein Abtrünniger von der allein seligmachenden Kirche“, sich damit nicht befäßt hat. Auch ich bin der Meinung, daß eine solche mit einem Keulenstiele geschriebene Schrift weder auf die Wahlen Einfluß, noch bei irgend „besonnenen Leuten“ Sympathie erregen kann. Ein „besonnener“ Mann verschließt seine Ohren ja sorgfältig vor Allem, was ihm Konflikte eintragen, sogar vor dem, was ihn in einer alten, liebgeordneten Ansicht irre machen könnte und bei den Wahlen gar, da geht der „Besonnene“ stets mit der großen Menge. Mit Abscheu muß er solche Ausdrücke, wie „Tyrrannen, Pfaffen, Tyrannen- und Pfaffenknechte, Finsterlinge und Mucker“ aufnehmen, da es eigentlich solche Wesen gar nicht giebt. Ein besserer, besonnenerer Stylst, als Herr Kattner, würde dafür die noch allenfalls der Wirklichkeit entsprechenden Bezeichnungen, „Vollstrecker, Seelenhirte, wohlgesinnte Fürstendiener, fromme Männer, (geistliche) Schäferspize wäre wohl nicht anwendbar?“ Erleuchtete, Lämmer u. dergl.“ gewählt haben.

Ich stimme auch mit dem Berichterstatter darin überein, daß Herr K. durch den „zweiten genannten Auswuchs“ bewiesen hat, daß er sich mit der Feder sein Brot zu verdienen nicht im Stande wäre; solche Federn werden allerdings nicht bezahlt.

Daß dem Verfasser „katholisch und polnisch“ identische Begriffe sind, ist ein Anzeichen, daß sein Gesichtskreis nicht weiter reicht, als derjenige eines polnischen Bauern; leider kann ich aber für diese Annahme des gewissenhaften Berichterstatters in der Broschüre keinen Anhalt finden. Dagegen stimme ich wieder vollkommen mit der Behauptung überein, daß Herr K. den „Kultus seiner früheren Kirche nicht kennt“, denn sonst würde in der ganzen Broschüre wenigstens eine Hindeutung auf dieselbe vorhanden sein, wo-

gegen er so viel von den Jesuiten, Kegergerichten, Kegerverfolgungen und Megeleiten im alten freien, national eingerichteten Polen zu erzählen weiß.

(Dieser Entgegnung hat das „Bromberger Kreisblatt“ die Aufnahme verweigert.)

Strombericht. Oborniker Brücke.

Am 8. Mai. Kahn Nr. 4, Schiffer Karl Grönit, von Stettin nach Posen mit Baumwolle; Kahn Nr. 300, Schiffer Karl Frimpler, Kahn Nr. 2093, Schiffer Christ. Zimmermann, und Kahn Nr. 399, Schiffer August Zimmermann, alle drei von Halle nach Posen mit Porzellanerde; Kahn Nr. 450, Schiffer Friedrich Schulz, und Kahn Nr. 1382, Schiffer Ferd. Kreimart, beide von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 1036, Schiffer Johann Diehl, von Berlin, Kahn Nr. 164, Schiffer Karl Gieseler, Kahn Nr. 2411, Schiffer Karl Sommer, Kahn Nr. 1680, Schiffer Rudolf Berfort, Kahn Nr. 152, Schiffer Stephan Wollstorf, Kahn Nr. 1373, Schiffer Ernst Züderman, Kahn Nr. 1800, Schiffer Sebald, Kahn Nr. 5077, Schiffer Martin Zeste, Kahn Nr. 207, Schiffer Kips, Kahn Nr. 8947, und Nr. 244, Schiffer Wilh. Berfort, Kahn Nr. 964, Schiffer J. F. Mantel, und Kahn Nr. 130, Schiffer Niklas Koslowski, alle 12 von Stettin, sämtlich nach Posen mit Steinkohlen.

Angekommene Fremde.

Vom 8. Mai.

HOTEL DE BERLIN. Die Gütebesitzer Baron v. Reichenstein nebst Frau aus Radowice, v. Grabst aus Jatzewo und Heiderodt aus Plawce, Baumeister Neumann aus Jatzewo, Frau Baronin v. Reichenstein und Frau Major v. Wulsen aus Rastin, Hotelbesitzer Pappelet aus Breichen, Depoital-Rendant Koll, Kontrolleur Kahlke und Dolmetscher Freitag aus Schrimm, Fräulein Pfalzschla aus Eissa und Agent Hartmann aus Wronke.

BUDWIG'S HOTEL GARNI. Frau Kaufmann Lewpohn aus Kafel, die Kaufleute Schreyer aus Zerlow, Bergas aus Grätz und Herzer aus Kolo.

EICHENER BORN. Handelsmann Altur aus Rogowo, die Kaufleute Zarecki und Joachimiewicz aus Jagorowo.

ZUM LAMM. Gerbermeister Simon aus Dolzig.

Vom 9. Mai.
MYLIUS HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Baron v. Enkevort aus Bogellang, die Kaufleute Heilbronn aus Regnitz, Paas aus Düsseldorf, Westphal aus Stettin, Landsberg und Erhardt aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Nobiling aus Ghraplewo und v. Gajewski aus Wollstein, Fabrikant Torgert aus Dresden, die Kaufleute Gaspert aus Pforzheim, Müller aus Magdeburg und Schröder aus Berlin.

BAZAR. Frau Rittergutsbesitzer v. Welterka aus Zernitz, die Gütebesitzer Graf Bünst aus Samostitz, Graf Gieselski aus Wierzenica, v. Bofowiecki aus Gzarnyfad, v. Mitoraki aus Karnizewo, v. Swinarski aus Kruszewo, v. Kierski aus Podstolice, v. Lacti aus Posadowo und v. Trawinski aus Konizewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Premier-Lieutenant Schaffer aus Breslau, Gütebesitzer v. Bienkowski aus Smuzewo, die Kaufleute Penz aus Stettin, Stülpnagel aus Lüneburg und Tonndorff aus Chemnitz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Ryll aus Magdeburg, die Gütebesitzer v. Budziszewski aus Gzarnowice, Engel aus Halberstadt und Waligorski aus Ostrowo, Inspektor Münster aus Frankfurt, Oberamtmann Klug aus Mrowino, Landwirth Sander aus Thoren und Fabrikbesitzer Hennig aus Budau.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Clawowewski aus Ustajewo, Kleine aus Gzarnowice, v. Jatzewski aus Gichowo und v. Pradynski aus Strohitz, Bürger Beudawicz nebst Frau aus Weichen, Defonon Zdrozowski aus Gzarnowice und Wirtschafst-Inspektor Siebe aus Siemianowo.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Mantkiewicz aus Eissa, Apotheker Kugler aus Gnesen, die Rittergutsbesitzer v. Unrug aus Gzarnowice, v. Unrug aus Malpin, Lewandowski aus Mioskowitz, v. Mioskowsky aus Zegiorz, v. Sczawinski aus Brylewo und v. Wolniowski aus Dombicz.

HOTEL DE PARIS. Gütebesitzer Bafowski und Gütebesitzer Burmann aus Sololus, Agronom Enegecki aus Kunowo, Inspektor Burghardt aus Polskawice, Gastwirth Radzibowski und Baumeister Smitt aus Schrimm.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Müller aus Frankfurt a. O., Frau Rentier Jajson aus Dresden, Assistenzarzt Bruck aus Stargard i. Pom., Abentagur im 4. Pom. Inf. Reg. Nr. 21 Post aus Gnesen.

EICHENER BORN. Handelsmann Wsch aus Gzarnowice.

DREI LILLEN. Fabrikant Färber aus Forbach, Partikulier v. Karczewski aus Drzestowo und Weinhandhändler Neumann aus Waldenborg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Anordnung soll der Druck des diesseitigen Amtsblattes und des dazu gehörigen öffentlichen Anzeigers vom 1. Jan. 1863 ab anderweit an den Mindestfordernden vergeben werden. Wir haben zu diesem Behufe einen Termin auf

den 12. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr

im königlichen Regierungsgebäude im Sessionszimmer der Abtheilung des Innern vor dem Herrn Regierungsrath Kiewitz anberaunt und laden unternehmungslustige geprüfte Buchdrucker hierzu mit dem Bemerkten ein, daß auswärtige Unternehmer von dem Geschäft nicht ausgeschlossen sind, und daß, da der Druck der Blätter zu am Tage der unterzeichneten königlichen Regierung stattfinden muß, im Falle der Gründung einer neuen Druckerei oder der Erziehung einer Kommandite, auch die Uebertragung der bei uns vorfindenden sonstigen Druckarbeiten gegen mäßige Preise in Aussicht gestellt wird, bei genauer Erfüllung der diesseits festgestellten Bedingungen aber eine Kündigung des seiner Zeit abzuschließenden Kontrakts nicht zu erwarten steht.

Die Exkursionsbedingungen sind bei den königlichen Polizeipräsidien zu Berlin und Breslau, den Magistraten zu Bromberg, Frankfurt a. O., Glogau und sämtlicher im diesseitigen Regierungsbezirk belegenen Städte, in denen sich Druckereien befinden, sowie in unserer Registratur I. (Zimmer Nr. 12) innerhalb der gewöhnlichen Dienststunden einzusehen, können auch auf Wunsch besonders mitgeteilt werden.

Posen, den 26. April 1862.

Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern.
v. Selzer.

Konturs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Kosten.

Erste Abtheilung.

Kosten, den 8. Mai 1862 Vormittags 12 Uhr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Marcus Lewy zu Kosten ist der kaufmännische Konturs im abgelaufenen Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 7. Mai 1862 festgelegt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Aktuar Otto zu Kosten bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 19. Mai c.

Vormittags 12 Uhr

im neuen Gefängnisgebäude vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter Wünnenberg, anberaunt Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters, so wie über die etwa anzunehmende Fortsetzung des kaufmännischen Ladengeschäfts abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu veräußern oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 7. Juni c. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendort zur Konturmasse abzuliefern. Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigten Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Kontursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 18. Juni c. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 2. Juli c.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter Wünnenberg, zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen hier wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Gumann und Brachvogel und Justizanwalt Brier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kosten, den 8. Mai 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 20 der Sattler Carl Conrad zu Gnesen als Inhaber der Firma:

C. Conrad

hier selbst zufolge Verfügung vom 3. d. Mts. an demselben Tage eingetragen.

Gnesen, den 3. Mai 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Samter.

I. Abtheilung.

Das dem früheren Holzhändler Ferdinand Melzer und dessen Ehefrau gehörige Grundstück Wronke Nr. 72/251, zu welchem die sogenannte neue Ziegelei und circa 45 Morgen Acker gehören, abgetheilt auf 5483 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll nicht am 9. Juli sondern

am 10. Juli 1862

Vormittags 11 Uhr

und zwar gleichzeitig mit dem, dem Ferdinand Melzer gehörigen Ziegelei-Grundstück Wronke Nr. 285 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufstehende nach unbekannten Gläubiger, die Josepha Rantowka, die Emilie und der Theophil Daltowski, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgericht zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 14. März 1862.

Das der Frau Isabella v. Kurnatowska geb. v. Karczewska gehörige, im Posener Kreise belegene Gut Rumianek, bestehend aus den früheren Grundstücken Nr. 1, 7, 11 und 13 resp. I., so wie den bäuerlichen Grundstücken Nr. 6 und 8 Rumianek, im Jahre 1860 abgetheilt auf 42,955 Thlr. 18 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27. Oktober 1862

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Ostrowo.

Das adeliche Rittergut Leziona, Kreis Adelnau, nebst Zubehör, mit einem Flächeninhalt von 1737 Morgen 38 □ Rth., worunter 163 Morgen 12 □ Rth. Wald, landchaftlich

abgetheilt auf 42,188 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. Oktober 1862

Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Zugleich werden alle diejenigen, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern beanspruchen, hiermit aufgefordert, sich damit bei dem Subhastationsgerichte zu melden.

Ostrowo, den 2. März 1862.

Bekanntmachung.

Im Monat November pr. hat der angehende Uhrmacher Wladislaw Motowski aus Schrimm dem Kaufmann H. Kayser von hier 2 glatte silberne Leuchtertellen zum Kaufe angeboten, ohne sich über deren rechtmäßigen Besitz ausweisen zu können, weshalb dieselben hier angehalten resp. mit Beschlag belegt worden sind. Da nun beinahe 6 Monate verfloßen sind, der H. Motowski auch nicht zu ermitteln ist, so wird derselbe oder event. etwaige Eigentümer der qu. Tellen hiermit aufgefordert, dieselben unter Begründung der Eigentumsansprüche und gegen Erstattung der Inzertionsgebühren binnen 6 Wochen von hier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben als herrenloses Gut betrachtet und meistbietend versteigert werden müßten.

Mittele, den 12. April 1862.

Die Polizei - Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung in den Gräben und auf den Böschungen der 1. Abtheilung der Staatschauffee von Posen nach Glogau soll im Wege der öffentlichen Lizitation auf die Jahre 1862, 1863 und 1864 verpachtet werden, und habe ich hierzu den Termin auf

den 16. d. Mts.

Vormittags 8 Uhr im Wirtshaus zu Koto.

Vormittags 11 Uhr im königlichen Gasthofe zu Stenzewo,

angelegt; wozu Pächter hiermit eingeladen werden.

Posen, den 1. Mai 1862.

Der Wasserbauinspektor Passek.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung in dem stromfalschen Antheile der Weidenpflanzung bei Staroleka für das Jahr 1862 soll parzellenweise öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu habe ich den Lizitationstermin

auf den 20. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

in dem Schulsaale zu Gross-Staroleka anberaunt.

Die Anweisung der zu verpachtenden Parzellen erfolgt durch den Pflanzungs-Ausschuss Mullack am 20. d. Mts. Vormittags von 8 Uhr ab.

Posen, den 1. Mai 1862.

Der Wasserbauinspektor Passek.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung in den Gräben und auf den Böschungen der Provinzial-Chauffee von Stenzewo bis zur Pommer Kreisgrenze jenseits Grätz soll für die nachfolgenden 3 Jahre 1862/64 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu habe ich folgende Termine angelegt:

1) auf den 16. d. Mts. Vormittags 11 Uhr:

a) im kahl'schen Gasthof zu Stenzewo, für die Strecke von Stenzewo bis Giebrauz;
b) Nachmittags 4 Uhr im Krüge zu Gosnowo, für die Strecke von Giebrauz bis zum Dorfe Ptajkowo;

2) auf den 17. d. Mts. Vormittags

8 Uhr im Kutzner'schen Gasthofe zu Grätz, für die Strecke vom Dorfe Ptajkowo bis zur Pommer Kreisgrenze; wozu Pächter eingeladen werden.

Posen, den 1. Mai 1862.

Der Wasserbauinspektor Passek.

Holzverkaufstermine.

Öffentlich meistbietender Verkauf von Brennholzern verschiedener Holzarten und Sortimente, meistens Durchforstungs-, Holzern, aus sämtlichen Reviertheilen findet statt zu

Glogno-Kolonie am Montag,

dem 26. Mai c., früh 10 Uhr,

Zielonka am Dienstag, dem 27.

Mai c., früh 10 Uhr,

Pudewitz am Mittwoch, dem 28.

Mai c., früh 10 Uhr.

Zielonka, den 7. Mai 1862.

Der königl. Oberförster Dittmer.

Am 15. Mai 1862

soll an den Mindestfordernden der Ausbau und Neubau der Probsteigebäude zu Zerkow ausgegeben werden. Die Anschläge, Zeichnungen, Bedingungen, sind zu jeder Zeit auf der Probstei zu Zerkow einzusehen.

Das Kirchenkollegium.

Bade-Anstalt.

Die Wiedereröffnung meiner Bade-Anstalt findet Sonnabend den 10. Mai statt. Alles Uebrige wie bekannt; nur bemerke ich noch, daß neben dem großen Badegelte auch besondere Entleerungszimmer eingerichtet sind, die ich geneigter Beachtung empfehle.

Carl Klopsch.

Kölnische

Hagelversicherungs-Gesellschaft

Grundkapital: Drei Millionen Thaler, wovon Zwei und eine halbe Million begeben
Die Reserven betragen 262,530 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art zu festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.

Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand gewährt die Garantie dafür, daß die Gesellschaft auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

In Bojanowo: Herr Kaufm. N. H. Baensch. In Peterkowo bei Samter: Herr Amtmann Krieger.

• Borel: Herr Kammerer A. Th. • Pinne: Hr. Kaufm. S. Borchardt.

• Schwiljewo bei Krotoschin: Herr Kaufm. • Pleschen: Hr. Kaufm. Thomas Musiel-

Gregor Jankowski. • Lewicz.

• Braustadt: Herr Kaufm. A. Cleemann. • Pudewitz: Hr. Maurermeister Theod. Stead.

• Glogno: • S. Straßmann, • Posen: Herr Dampfmühlenspächter G. C.

• Grätz: • D. Kempner. • Bruth junior.

• Jarocin: • Jul. Pietrkowski. • Piotrowo bei Posen: Herr Anton Epp-

• Jarocin: Hr. Bürgermeister Ross. • niewicz.

• Jarocin: Hr. Lehrer Wilh. Schulz. • Rawicz: Herr Kaufmann Ad. Trocka.

• Kobylin: Hr. Kaufmann Alex. Langner. • Schmiegel: Hr. Kaufmann Jacob Ham-

• Kosten: Hr. Gasthofbes. W. Feldmann. • burger.

• Kosmin: Hr. Kreisbierarzt J. D. Meer. • Schrimm: Herr Kaufmann N. Radzi-

• Kröben: Hr. Gasthofbesitzer Jakob Mey- • dowski.

mann. • Schroda: Herr Taxator B. Feurich.

• Klein Krotoschin bei Polajewo: Herr Assessor • Schwerzeng: Hr. Maurermeister W. Höfig.

a. D. Lange. • Stenzewo: Herr Posthalter Wiefolt.

• Eissa: Hr. Kaufm. Hellwich & Drogand. • Wernershof bei Rogasen: Herr Gütebesitzer

• Murawanna: Goslin: Herr Distriktskom- • Werner.

missar Günther. • Wollstein: Herr Buchhändler Hermann

• Neustadt bei Pinne: Hr. Thierarzt Wilde. • Jacobi.

• Obornik: Herr Lehrer Bleich. • Kions: Herr Postexpediteur Rosdentscher.

• Ostrowo: Hr. Kaufm. E. Friedländer.

• Dwinol: Herr Polizeiverw. Bornschein.

In Chlopka bei Mogilno: Herr Vorwerkbesitzer Krause.

• Grin: Herr Agent Fabian.

• Gnesen: Herr Hauptmann a. D. Diehle.

• Janowice: Herr Kaufm. Z. Frankfurter.

• Snowracław: Herr Taxator Ad. B.

Verkauf

eines großen herrschaftlichen Landgutes.

Ein am Fuße des Harzgebirges in der preussischen Provinz Sachsen vor ungefähr 6 Jahren mit einem Kostenaufwande von einigen 30,000 Thln. neu erbaut, in unmittelbarer Nähe einer Provinzialstadt von 5000 Einwohnern reichend belegen, mit großem, schönem, hellen Saal, 13 Stuben und vielen Kammern, Kellern, Stallung und Wagenremise, 4 Wälder, 10 Morgen Garten und Park etc. soll sofort für nur 15,000 Thlr. mit 1/2 Anzahlung verkauft oder gegen ein im Herzogthum Posen oder in der Provinz Schlesien belegenes Gut vertauscht werden.

Da zwei große Wohnhäuser vorhanden sind, werden auch 2 Herrschaften hinreichende Wohnung finden.

Interessanten wollen ihre Adresse unter **H.** an die Expedition dieser Zeitung franco abgeben.

Auf dem Dom. Zerkow, Kreis Breschen stehen fette Ochsen und Hammel zum Verkauf.

Pferde-Verkauf.

Donnerstag den 15. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr sollen auf dem Domänenamte **Dusznik** 8 ausgewählte Pferde meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Um den verschiedenen Anfragen zu genügen, erlaubt sich das unterzeichnete Domänium hierdurch die ergebende Mitteilung zu machen, daß die ersten diesjährigen Frühjahrswürfe von englischen Vollblutpferden (große Race) einpaßiert und hiermit zum Verkauf gestellt werden.

Der Preis ist pro sieben Wochen altes Absatzgeld eines Friedrichsd'or. Bei Abnahme eines Stammes von 2 Säuglingen und 1 Eberchen wird darauf Bedacht genommen, dieselben aus verschiedenen Familien zu entnehmen.

Aufträge werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. Der Transport kann per Eisenbahn in Kisten geschehen.

Domänium Euporencz bei Gzin.

Chinesisches Haarfärbemittel.

à Flacon 25 Sgr.
Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart u. Augenbrauen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort leicht zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gestempelt, welche sehr zu beachten.

Orientalisches Enthaarungsmittel.
à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den hartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schmerzhaften beseitigen vorkommenden Bartspitzen, zusammen gewachsenen Augenbrauen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Pöthe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrn.**

Moegelin, Breslauerstr. 9.

Sperenberger Düngergyp, Eduard Ephraim, Hinterwallische 114.

vorzüglicher Qualität, ist vorrätig und offerirt billigst.

Eduard Ephraim, Hinterwallische 114.

Schaffscheeren, August Klug, Breslauerstr. 3.

nach engl. Mustern angefertigt, empfiehlt zur bevorstehenden Schafschur die Handlung von **August Klug, Breslauerstr. 3.**

Eis empfiehlt die Konditorei **Albin Gruszczyński.**

Ein junger militärfreier Landwirth, seit sechs Jahren in größeren Wirtschaften der Provinz Posen in Thätigkeit gewesen, sucht von Johann eine angemessene Stellung.

Adressen werden in der Zeitungs-Expedition unter **H. M.** ergebenst erbeten.

Ein unverheiratheter, beider Landessprachen mächtiger **Spewerwalter** findet vom 1. Juli d. J. auf dem Domänenamte **Dusznik** ein gutes Unterkommen. Der Meldung sind die Originalzeugnisse beizufügen.

Wer einen selbstständigen, zuverlässigen und tüchtigen **Wirtschaftsbeamten** zu engagiren wünscht, dem kann ein solcher nachgewiesen und bestens empfohlen werden in **Posen** Graben Nr. 25 Parterre rechts.

Als Reisender, Buchhalter etc. in bedeutenden Fabrik- und Engrosgeeschäften sind noch mehrere Stellen mit resp. 5-800 Thlr. Gehalt zu besetzen. Ebenfalls können wir noch einige tüchtige junge Leute in Kolonial-, Material-, Droguen- & Farben-, Eisen-, Kurz-, Galanterie- & Porzellan-, Tuch- & Wollwaaren-Geschäfte, theils fürs Comptoir und für vorzukommende Reisen, theils als Verkäufer in fürs Lager mit gutem Salair placiren.

Holz & Co. in Berlin, Bismarckstr. 24.

Der Herr Kapellmeister **Nachtweil** wird ergebenst ersucht, seinen Aufenthaltsort dem Schützenvorstande in **Neutomysl** bald gefälligst mitzutheilen.

Noll me tangere in -2, Zum 10. Mai 1862.

Dein Leben gleiche einer Welle, Sei ungetrüb und sonnenklar, Und von des Vaterhauses Schwelle Führe dich dein Sanger zum Altar.

Dem heil'gen Eid, den er geschworen, Ihm bleibe er treu trotz Tod und Grab, Die Perle, die der Mai geboren, Er ringet sie dem Schicksal ab.

Wohl wird noch mancher Seufzer heben, Die bange, tiefbedrückte Brust; Doch harre aus - es folgt im Leben Dem größten Schmerz die höchste Lust!

Almadin.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Kaufmann **R. Schulze**, Post-Expedient **W. Schüler**, eine Tochter des Hrn. **H. Vogt**, Fr. **Wittke** & **Ballina**, Kaufm. C. **Berg**, Hr. **A. Gernmann**, Hr. **B. Banse**, Hr. **A. Vogt**, Fr. **C. Schadowitz** und **Schlosser** meißter **Gundt** in Berlin; Fr. **P. Oders** in Guttentag; Fr. **L. Volkmann** in Wittich; Hauptmann **a. D. E. v. Braun** in Neuten bei Pr. Eylau.

Bratfisch's Garten (Sommertheater).

Sonnabend den 10. Mai c.

großes Militär-Konzert.

Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr., Familien 5 Sgr., von 8 Uhr ab à Person 1 Sgr.

Bahnhofs-Garten.

Sonnabend den 10. Mai **Konzert.** Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.

Lambert's Garten. Freitag den 9. Mai Abends 8 Uhr: **Concert.** Entrée 1 Sgr. — Sonnabend den 10. Mai: **Großes Concert (Militär-Musik).** Anfang 5 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr. c.

M. Peyser, Schloßstraße Nr. 5. Heute Abend großes **Gartenkonzert** mit Gesang, ausgeführt von vier Damen aus Böhmen. Anfang 8 Uhr Abends.

In der großen eiserne Bude auf der Freischlacht ist zur Schau aufgestellt: **Großes Museum von seltenen lebenden Thieren: Schlangen, Krokodile, seltene vierfüßige Thiere** und in reichster Auswahl die prachtvollsten ausländischen Vögel. Alles lebend zu sehen. Ferner: Münzen, Polypen, Insekten, Waffen, Kostüme, Kunstwerke und Menschenhäute.

Eintrittspreis: Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2 1/2 Sgr., Kinder die Hälfte, Militär ohne Charge 1 Sgr.

Für Erwachsene ist extra ein anatomisches Kabinet. Eintrittspreis 2 1/2 Sgr.

Es ladet ergebenst ein **Johann Schröder.**

Raufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 9. Mai 1862.

Fonds. Br. Gd. bez. Posener 4 % alte Pfandbriefe 98 1/2 — 4 % neue 98 3/4 — Rentenbriefe — 98 1/2 — Provinzial-Bantaktien — 101 — 5 % Prov. Obligat. — 101 — 5 % Kreis-Obligationen — 101 — 5 % Dbra.-Mel.-Oblig. — 101 — 4 % Kreis-Obligationen — 97 — 4 % Stadt-Oblig. II. Em. — 97 —

Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch. — 93 1/2 — 4 % Staats-Anleihe — 100 1/2 — 4 % Kreis-Anleihe — 100 1/2 — 4 % St.-Anl. 1852 — 100 1/2 — 5 % Staats-Anleihe — 107 1/2 — 3 1/2 % Prämien-Anleihe — 100 1/2 —

Schlesische 3 1/2 % Pfandbriefe — 86 1/2 — Westpreuß. 3 1/2 % — 86 1/2 — Polnische 4 % — 86 1/2 — Oberöhl. Eisenb.-St.-Aktien Lit. A. — Prior. Lit. E. — Stargard-Posen. Eisenb.-St.-Akt. — Rheinische Eisenb.-Stamm-Aktien — Polnische Banknoten — 86 1/2 — Ausländische Banknoten große Ap. —

Woggen, geschäftlos, pr. Mai 44 1/2 Br., Mai-Juni 43 1/2 Br., Juni-Juli 43 1/2 Br., Juli-August 43 1/2 Br., Aug.-Septemb. 44 Br., Sept.-Okt. 44 Br.

Spiritus behauptet, gedrückt 12,000 Qrt., mit 1/2 Br. pr. Mai 16 1/2 - 1/4 Br., 1/2 Br., Juni 16 1/2 - 1/4 Br., Juli 16 1/2 - 1/4 Br., August 16 1/2 - 1/4 Br., Sept. 17 Br., Okt. 16 1/2 Br.

Wasserstand der Warthe: Posen am 8. Mai Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 4 Zoll. 9. 2 1/2.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Mai. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

2. Mai 17 1/2 - 1/4 Rt. 3. 17 1/2 - 1/4 Rt. 4. 17 1/2 - 1/4 Rt. 5. 17 1/2 - 1/4 Rt. 6. 17 1/2 - 1/4 Rt. 7. 17 1/2 - 1/4 Rt. 8. 17 1/2 - 1/4 Rt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 8. Mai. Wind: SW. Barometer: 28. Thermometer: früh 10° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loco 65 a 79 Rt. Roggen loco 50 1/2 a 52 1/2 Rt., p. Frühjahr 52 a 52 1/2 a 51 1/2 Rt. bez. Br. u. Gd., p. Mai-Juni 51 a 51 1/2 a 50 1/2 Rt. bez. Br. u. Gd., p. Juni-Juli 50 a 50 1/2 a 49 1/2 Rt. bez. u. Gd., 50 Br., p. Juli-August 49 1/2 a 49 1/2 a 49 1/2 Rt. bez., p. Sept.-Oktob. 48 1/2 a 48 1/2 Rt. bez. u. Gd., 48 1/2 Br. Grobe Gerste 34 a 38 Rt. Hafer loco 24 a 27 Rt., p. Mai 25 a 25 1/2

Staats-Schuldsch. 3 1/2 % 89 1/2 % Kur-u. Neum. Schuld 3 1/2 % 89 1/2 % Berl. Stadt-Oblig. 4 1/2 % 102 1/2 % do. do. 3 1/2 % 89 1/2 % Berl. Börse, Obl. 3 1/2 % 103 1/2 % Kur-u. Neumarkt 3 1/2 % 93 1/2 % do. do. 3 1/2 % 102 1/2 % Döpreussische 3 1/2 % 88 1/2 % do. do. 3 1/2 % 98 1/2 % Pommersche 3 1/2 % 91 1/2 % do. do. 3 1/2 % 100 1/2 % Posenische 3 1/2 % 104 % do. do. 3 1/2 % 98 1/2 % Schleßische 3 1/2 % 93 1/2 % B. Staat gar. B. 3 1/2 % 99 1/2 % Westpreussische 3 1/2 % 89 1/2 % do. do. 3 1/2 % 99 1/2 % Kur-u. Neumarkt 3 1/2 % 99 1/2 % Pommersche 3 1/2 % 93 1/2 % Posenische 3 1/2 % 98 1/2 % Preussische 3 1/2 % 99 1/2 % Rhein-u. Westf. 3 1/2 % 98 1/2 % Schleßische 3 1/2 % 100 1/2 % do. do. 3 1/2 % 99 1/2 %

Ausländische Fonds.

Dest. Metalliques 5 56 1/2 % do. National-Anl. 5 65 1/2 % do. 250fl. Präm. 4 77 1/2 % do. neue 100fl. Loose 69 1/2 % u. B. 5. Steigfl.-Anl. 5 86 1/2 % do. do. 5 97 % Englische Anl. 5 96 1/2 % R. Russ. Egl. Anl. 3 60 % Poln. Schatz-D. 4 81 1/2 % Cert. A. 300 fl. 5 94 % do. B. 200 fl. 5 23 % do. do. 5 86 1/2 % do. do. 5 93 %

Wesfel-Kurse vom 8. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz 143 1/2 % do. 2 M. 142 1/2 % Hamb. 300fl. kurz 151 1/2 % do. 2 M. 150 1/2 % London 100fl. 2 M. 24 1/2 % Paris 100fr. 2 M. 80 % Wien 100fl. 2 M. 77 1/2 % do. 2 M. 76 1/2 % Augsburg 100fl. 2 M. 56 1/2 % Frankfurt 100fl. 2 M. 56 1/2 % Leipzig 100fl. 2 M. 56 1/2 % do. 2 M. 56 1/2 % Petersburg 1000r. 2 M. 7 1/2 % do. 3 M. 7 1/2 % Bremen 100fl. 2 M. 56 1/2 % Warschau 90r. 2 M. 87 1/2 %

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or 113 1/2 % Gold-Kronen 9 1/2 % Louisd'or 109 1/2 % Sovereigns 6 23 1/2 % Napoleonsd'or 5 10 1/2 % Gold pr. 3. Pfd. f. Imp. 459 % Dollars 1 11 1/2 % Silb. pr. 3. Pfd. f. 29 21 % R. Schatz. Kass. A. 99 1/2 % Fremde Banknot. 99 1/2 % do. (einsl. in Leipzig) 99 1/2 % u. G. Dest. Banknot. 77 1/2 % Poln. Bankbillet 86 1/2 % Russische do. 86 1/2 % u. G. etw. bz

Wesfel-Kurse vom 8. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz 143 1/2 % do. 2 M. 142 1/2 % Hamb. 300fl. kurz 151 1/2 % do. 2 M. 150 1/2 % London 100fl. 2 M. 24 1/2 % Paris 100fr. 2 M. 80 % Wien 100fl. 2 M. 77 1/2 % do. 2 M. 76 1/2 % Augsburg 100fl. 2 M. 56 1/2 % Frankfurt 100fl. 2 M. 56 1/2 % Leipzig 100fl. 2 M. 56 1/2 % do. 2 M. 56 1/2 % Petersburg 1000r. 2 M. 7 1/2 % do. 3 M. 7 1/2 % Bremen 100fl. 2 M. 56 1/2 % Warschau 90r. 2 M. 87 1/2 %

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or 113 1/2 % Gold-Kronen 9 1/2 % Louisd'or 109 1/2 % Sovereigns 6 23 1/2 % Napoleonsd'or 5 10 1/2 % Gold pr. 3. Pfd. f. Imp. 459 % Dollars 1 11 1/2 % Silb. pr. 3. Pfd. f. 29 21 % R. Schatz. Kass. A. 99 1/2 % Fremde Banknot. 99 1/2 % do. (einsl. in Leipzig) 99 1/2 % u. G. Dest. Banknot. 77 1/2 % Poln. Bankbillet 86 1/2 % Russische do. 86 1/2 % u. G. etw. bz

Wesfel-Kurse vom 8. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz 143 1/2 % do. 2 M. 142 1/2 % Hamb. 300fl. kurz 151 1/2 % do. 2 M. 150 1/2 % London 100fl. 2 M. 24 1/2 % Paris 100fr. 2 M. 80 % Wien 100fl. 2 M. 77 1/2 % do. 2 M. 76 1/2 % Augsburg 100fl. 2 M. 56 1/2 % Frankfurt 100fl. 2 M. 56 1/2 % Leipzig 100fl. 2 M. 56 1/2 % do. 2 M. 56 1/2 % Petersburg 1000r. 2 M. 7 1/2 % do. 3 M. 7 1/2 % Bremen 100fl. 2 M. 56 1/2 % Warschau 90r. 2 M. 87 1/2 %

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or 113 1/2 % Gold-Kronen 9 1/2 % Louisd'or 109 1/2 % Sovereigns 6 23 1/2 % Napoleonsd'or 5 10 1/2 % Gold pr. 3. Pfd. f. Imp. 459 % Dollars 1 11 1/2 % Silb. pr. 3. Pfd. f. 29 21 % R. Schatz. Kass. A. 99 1/2 % Fremde Banknot. 99 1/2 % do. (einsl. in Leipzig) 99 1/2 % u. G. Dest. Banknot. 77 1/2 % Poln. Bankbillet 86 1/2 % Russische do. 86 1/2 % u. G. etw. bz

Wesfel-Kurse vom 8. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz 143 1/2 % do. 2 M. 142 1/2 % Hamb. 300fl. kurz 151 1/2 % do. 2 M. 150 1/2 % London 100fl. 2 M. 24 1/2 % Paris 100fr. 2 M. 80 % Wien 100fl. 2 M. 77 1/2 % do. 2 M. 76 1/2 % Augsburg 100fl. 2 M. 56 1/2 % Frankfurt 100fl. 2 M. 56 1/2 % Leipzig 100fl. 2 M. 56 1/2 % do. 2 M. 56 1/2 % Petersburg 1000r. 2 M. 7 1/2 % do. 3 M. 7 1/2 % Bremen 100fl. 2 M. 56 1/2 % Warschau 90r. 2 M. 87 1/2 %

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or 113 1/2 % Gold-Kronen 9 1/2 % Louisd'or 109 1/2 % Sovereigns 6 23 1/2 % Napoleonsd'or 5 10 1/2 % Gold pr. 3. Pfd. f. Imp. 459 % Dollars 1 11 1/2 % Silb. pr. 3. Pfd. f. 29 21 % R. Schatz. Kass. A. 99 1/2 % Fremde Banknot. 99 1/2 % do. (einsl. in Leipzig) 99 1/2 % u. G. Dest. Banknot. 77 1/2 % Poln. Bankbillet 86 1/2 % Russische do. 86 1/2 % u. G. etw. bz

Wesfel-Kurse vom 8. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz 143 1/2 % do. 2 M. 142 1/2 % Hamb. 300fl. kurz 151 1/2 % do. 2 M. 150 1/2 % London 100fl. 2 M. 24 1/2 % Paris 100fr. 2 M. 80 % Wien 100fl. 2 M. 77 1/2 % do. 2 M. 76 1/2 % Augsburg 100fl. 2 M. 56 1/2 % Frankfurt 100fl. 2 M. 56 1/2 % Leipzig 100fl. 2 M. 56 1/2 % do. 2 M. 56 1/2 % Petersburg 1000r. 2 M. 7 1/2 % do. 3 M. 7 1/2 % Bremen 100fl. 2 M. 56 1/2 % Warschau 90r. 2 M. 87 1/2 %

Börsen-Telegramm.

Ist bis 4 Uhr nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 9. Mai.

von bis

Fein. Weizen, Schf. 16 M. 222 1/2 225 1/2 Mittel. Weizen 217 1/2 220 1/2 Bruch. Weizen 210 1/2 212 1/2 Roggen, schwerer Sorte 125 1/2 127 1/2 Roggen, leichter Sorte 122 1/2 124 1/2 Grobe Gerste 117 1/2 119 1/2 Kleine Gerste 115 1/2 117 1/2 Hafer 27 1/2 29 1/2 Korbhirschen 122 1/2 125 1/2 Futtererbsen 120 1/2 123 1/2 Winterrüben, Schf. 16 M. 110 1/2 112 1/2 Sommererbsen 110 1/2 112 1/2 Buchweizen 110 1/2 112 1/2 Kartoffeln 14 1/2 16 1/2 Butter, 1 K. (4 Berl. Dtl.) 2 1/2 2 1/5 Roth. Kleb. St. 100 Pfd. 3. G. 2 1/2 2 1/5 Weißer Kleb. dito 2 1/2 2 1/5 Heu, per 100 Pfd. 3. G. 2 1/2 2 1/5 Stroh, per 100 Pfd. 3. G. 2 1/2 2 1/5 Rübsöl, St. 100 Pfd. 3. G. 2 1/2 2 1/5

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.

9. Mai 1862 16 Br. — Sgr. — 16 Br. 2 1/2 Sgr.

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe: Posen am 8. Mai Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 4 Zoll. 9. 2 1/2.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Mai. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

2. Mai 17 1/2 - 1/4 Rt. 3. 17 1/2 - 1/4 Rt. 4. 17 1/2 - 1/4 Rt. 5. 17 1/2 - 1/4 Rt. 6. 17 1/2 - 1/4 Rt. 7. 17 1/2 - 1/4 Rt. 8. 17 1/2 - 1/4 Rt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 8. Mai. Wind: SW. Barometer: 28. Thermometer: früh 10° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loco 65 a 79 Rt. Roggen loco 50 1/2 a 52 1/2 Rt., p. Frühjahr 52 a 52 1/2 a 51 1/2 Rt. bez. Br. u. Gd., p. Mai-Juni 51 a 51 1/2 a 50 1/2 Rt. bez. Br. u. Gd., p. Juni-Juli 50 a 50 1/2 a 49 1/2 Rt. bez. u. Gd., 50 Br., p. Juli-August 49 1/2 a 49 1/2 a 49 1/2 Rt. bez., p. Sept.-Oktob. 48 1/2 a 48 1/2 Rt. bez. u. Gd., 48 1/2 Br. Grobe Gerste 34 a 38 Rt. Hafer loco 24 a 27 Rt., p. Mai 25 a 25 1/2

Staats-Schuldsch. 3 1/2 % 89 1/2 % Kur-u. Neum. Schuld 3 1/2 % 89 1/2 % Berl. Stadt-Oblig. 4 1/2 % 102 1/2 % do. do. 3 1/2 % 89 1/2 % Berl. Börse, Obl. 3 1/2 % 103 1/2 % Kur-u. Neumarkt 3 1/2 % 93 1/2 % do. do. 3 1/2 % 102 1/2 % Döpreussische 3 1/2 % 88 1/2 % do. do. 3 1/2 % 98 1/2 % Pommersche 3 1/2 % 91 1/2 % do. do. 3 1/2 % 100 1/2 % Posenische 3 1/2 % 104 % do. do. 3 1/2 % 98 1/2 % Schleßische 3 1/2 % 93 1/2 % B. Staat gar. B. 3 1/2 % 99 1/2 % Westpreussische 3 1/2 % 89 1/2 % do. do. 3 1/2 % 99 1/2 % Kur-u. Neumarkt 3 1/2 % 99 1/2 % Pommersche 3 1/2 % 93 1/2 % Posenische 3 1/2 % 98 1/2 % Preussische 3 1/2 % 99 1/2 % Rhein-u. Westf. 3 1/2 % 98 1/2 % Schleßische 3 1/2 % 100 1/2 % do. do. 3 1/2 % 99 1/2 %

Ausländische Fonds.

Dest. Metalliques 5 56 1/2 % do. National-Anl. 5 65 1/2 % do. 250fl. Präm. 4 77 1/2 % do. neue 100fl. Loose 69 1/2 % u. B. 5. Steigfl.-Anl. 5 86 1/2 % do. do. 5 97 % Englische Anl. 5 96 1/2 % R. Russ. Egl. Anl. 3 60 % Poln. Schatz-D. 4 81 1/2 % Cert. A. 300 fl. 5 94 % do. B. 200 fl. 5 23 % do. do. 5 86 1/2 % do. do. 5 93 %

Wesfel-Kurse vom 8. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz 143 1/2 % do. 2 M. 142 1/2 % Hamb. 300fl. kurz 151 1/2 % do. 2 M. 150 1/2 % London 100fl. 2 M. 24 1/2 % Paris 100fr. 2 M. 80 % Wien 100fl. 2 M. 77 1/2 % do. 2 M. 76 1/2 % Augsburg 100fl. 2 M. 56 1/2 % Frankfurt 100fl. 2 M. 56 1/2 % Leipzig 100fl. 2 M. 56 1/2 % do. 2 M. 56 1/2 % Petersburg 1000r. 2 M. 7 1/2 % do. 3 M. 7 1/2 % Bremen 100fl. 2 M. 56 1/2 % Warschau 90r. 2 M. 87 1/2 %

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or 113 1/2 % Gold-Kronen 9 1/2 % Louisd'or 109 1/2 % Sovereigns 6 23 1/2 % Napoleonsd'or 5 10 1/2 % Gold pr. 3. Pfd. f. Imp. 459 % Dollars 1 11 1/2 % Silb. pr. 3. Pfd. f. 29 21 % R. Schatz. Kass. A. 99 1/2 % Fremde Banknot. 99 1/2 % do. (einsl. in Leipzig) 99 1/2 % u. G. Dest. Banknot. 77 1/2 % Poln. Bankbillet 86 1/2 % Russische do. 86 1/2 % u. G. etw. bz

Wesfel-Kurse vom 8. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz 143 1/2 % do. 2 M. 142 1/2 % Hamb. 300fl. kurz 151 1/2 % do. 2 M. 150 1/2 % London 100fl. 2 M. 24 1/2 % Paris 100fr. 2 M. 80 % Wien 100fl. 2 M. 77 1/2 % do. 2 M. 76 1/2 % Augsburg 100fl. 2 M. 56 1/2 % Frankfurt 100fl. 2 M. 56 1/2 % Leipzig 100fl. 2 M. 56 1/2 % do. 2 M. 56 1/2 % Petersburg 1000r. 2 M. 7 1/2 % do. 3 M. 7 1/2 % Bremen 100fl. 2 M. 56 1/2 % Warschau 90r. 2 M. 87 1/2 %

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or 113 1/2 % Gold-Kronen 9 1/2 %